

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Bittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von H. Bittmann & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Er. Münzstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Er. Münzstr. 5. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnement zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzbrief in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den angeschlossenen Postämtern monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 inkl. Briefgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. Anzeigengebühr: die sechsgehaltene Zeile 15 Pf., anwärts 25 Pf., im Restamt 20 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 42.

Nr. 102.

Magdeburg, Dienstag den 4. Mai 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

## Bierzehn gegen vierzehn.

Mit 14 gegen 14 Stimmen hat die Finanzkommission des Reichstags am Sonnabend den Antrag der Konservativen, als Ersatz für die Erbschaftsteuer von der Regierung die Vorlage eines Reichswertzuwachssteuer-Gesetzes zu fordern, abgelehnt.

Mit 14 gegen 14 Stimmen fiel auch der Antrag der Freisinnigen, der die Ausarbeitung einer Erbschaftsteuervorlage forderte.

Beschlossen wurde auf Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung, die Regierung zur Ausarbeitung einer Wertzuwachssteuer auf Immobilien und zu Erwägungen über eine Wertzuwachssteuer auf bewegliches Kapital aufzufordern.

Der letzte Beschluß ist rein dekorativ. Die Entscheidung über die Finanzreform fällt nicht bei der Wertzuwachs-, sondern bei der Erbschaftsteuer. Wie sieht es aber mit dieser? Die Antwort auf diese Frage kann nur lauten: Genau wie bisher! Wenn die Regierung an Stelle der bereits abgelehnten Nachlasssteuer eine Erbanfallsteuer vorschlägt, so wird diese — nach den Ergebnissen der letzten Abstimmung zu schließen — in der Kommission mit 14 gegen 14 Stimmen abgelehnt werden. Dann kann die in der Kommission gefallene Vorlage ja allerdings im Plenum wieder aufgenommen werden, was aber dort ihr Schicksal wird, bleibt fraglich. Sicher gibt es keine Wobämehrheit für sie.

Die 14 Mann, die für den Antrag Dietrich eintraten und dann den freisinnigen Erbschaftsteuerantrag niederstimmten, repräsentieren den schwarz-schwarzen Block, also eine innerlich ziemlich gleichförmige Masse von Heiligen und Ritzern, wobei der Unterschied der Konfession und Nationalität gegenüber der Gleichartigkeit der Berufsinteressen nicht ins Gewicht fällt. Zwar gibt es im Zentrum und unter den Polen auch sogenannte demokratische Elemente, aber diese bilden die Minderheit und unterwerfen sich unbedingt der von der agrarreaktionären Mehrheit vorgeschriebenen Taktik. Jedenfalls bilden die 14 Mann rechts — Konservativ, Zentrum, Polen — ein viel festeres Gefüge, als die 14 Mann „links“: Reichsparteiler, Antisemiten, Freisinnige, Nationalliberale und Sozialdemokraten. Das ist sicher keine Mehrheit, mit der eine Reichsfinanzreform gemacht werden kann.

Nach der Logik des Parlamentarismus müßte nun die konservativ-kerikal-polnische Koalition die Führung bei der Finanzreform und in der Politik des Reiches überhaupt übernehmen. Die Regierung müßte sich entweder dieser Führung unterwerfen oder abtreten, falls sie es nicht etwa vorzieht, ihr Glück in einer Reichstagsauflösung zu suchen. Der schwarz-schwarzen Koalition fehlen zwar im Plenum einige Stimmen zur Mehrheit, diese würden sich aber bei der Reichspartei und bei den Antisemiten bequem finden lassen. In zwei bis dritthalb Jahren würden dann die Wähler Gelegenheit finden zu sagen, ob sie mit diesem konservativ-kerikalen Regiment einverstanden sind oder nicht.

Einer solchen relativ vernünftigen Lösung der gegenwärtigen Krise stehen aber der Reichskanzler und der Liberalismus entgegen. Beide wollen nicht abtreten, nicht sich ausschalten lassen, weil sich beide einbilden, ohne sie ginge es nicht. Mit ihnen aber geht es erst recht nicht! Auch der politisch geohrfeigte Reichskanzler und der Liberalismus sind ja gar nicht miteinander einig, denn Fürst Bülow droht jeden Augenblick zu Wachs zu zerfließen, während ihm die liberalen Zeitungen in die Ohren schreien: „Reichskanzler, werde hart!“ Der Wackere stünde längst im Schloßhof von Kanossa, wenn ihn nicht der Bundesrat an den Rockschößen zurückhielte!

Nach der Kaiserkrise vom letzten November haben wir jetzt die Parlamentskrise. Die gemütlichen alten Regierungsformen, persönliches Regiment bei wechselnden Bewilligungsmehrheiten im Reichstag versagen den Dienst, aber zu demokratisch-parlamentarischen Formen überzugehen, dazu fehlt Wille und Kraft. Bureaucratie und Militarismus funktionieren wie ein gut geölter Mechanismus weiter und rufen den Schein einer gewissen Ordnung hervor, während sich die Reichsleitung im Zustande einer an Auflösung grenzenden heillosen Verwirrung befindet.

### Bitter ernst.

Das Organ Bülows, die „Nordd. Allgem. Stg.“, tut jetzt auf einmal sehr gefährlich. Sie schreibt:

Die Lage ist bitter ernst. Die Finanzreform, die eine vom deutschen Volke mit größter Entschiedenheit geforderte

unaufschiebbare Notwendigkeit bedeutet, ist trotz immer wiederholter Anläufe und Versuche während der letzten 6 Monate im Parlament nicht weitergekommen. Im ganzen genommen sind wir nicht wesentlich weiter als Anfang November. Der Sommer steht vor der Tür. Die Reform muß jetzt erledigt werden. Das Volk verlangt es vom Reichstag. Das Ausland blüht mit Spannung auf uns. Die alsbaldige Erledigung ist zur nationalen Ehrensache geworden. Entzieht sich die Mehrheit des Reichstags dieser Aufgabe, so sind die Folgen unberechenbar.

Gegen die Junker noch immer kein Wort! Auch jetzt wird der alte Schwindel fortgesetzt und das Volk gegen den Reichstag ausgespielt. Das brave Volk will eine halbe Milliarde neuer Steuern zahlen, der böse Reichstag weigert sich. Ist eine solche Kindergeschichte als offiziöse Wahlparole für den Fall einer Reichstagsauflösung denkbar?

Von einer möglichen Reichstagsauflösung spricht auch ein Aufruf, den der geschäftsführende Ausschuß der Freisinnigen Volkspartei erläßt. Darin heißt es:

Wir empfehlen, auf den bevorstehenden Parteitag und in sonstigen Parteiversammlungen im Einklang mit der Haltung der Reichstagsfraktion einmütig und entschieden zum Ausdruck zu bringen, daß die Freisinnige Volkspartei für eine baldige und gründliche Reform der Reichsfinanzen eintritt und zur Mitarbeit bereit ist, daß sie aber eine ausreichende Beschäftigung durch den Ausbau der Erbschaftsbesteuerung als unabwiesbare Vorbedingung für das Zustandekommen der Reform erachtet und jeden Versuch, bei der Reichsfinanzreform agrarische Sonderinteressen zur Geltung zu bringen, als Gefährdung des für die Zukunft des Reiches entscheidenden Wertes zurückweist.

Mit andern Worten: die Freisinnigen sind bereit, als Verteidiger von Bier-, Branntwein- und Tabaksteuern zum Schutze der Regierung in den Wahlkampf zu gehen und hoffen, mit Regierungshilfe den Konservativen ein paar Mandate abnehmen zu können.

Auch die Konservativen machen mobil. Mit Zustimmung des Fünfkörper-Ausschusses der Partei veröffentlicht die „Konservative Korrespondenz“ einen Aufruf an die Freunde im Lande, worin gesagt wird, daß die Konservativen eine Ausdehnung der Erbschaftsbesteuerung auf Kinder und Ehegatten, wie sie von den verbündeten Regierungen geplant ist, gemäß oft gefaßter Beschlüsse ablehnen müssen, aber — wie großmütig! — zur Annahme aller indirekten Steuern bereit seien. Weiter heißt es u. a.:

Wir kämpfen auch nicht gegen die Person des leitenden Staatsmannes, dessen große Verdienste auf dem Gebiete der auswärtigen Angelegenheiten und der Wirtschaftspolitik wir unumwunden anerkennen.

Damit wird nur bestätigt, was wir schon oft sagten, daß nämlich Fürst Bülow ein unsicherer Kantoniist und heimlicher Feind der Erbschaftsteuer, dafür aber ein desto ergebenerer Diener der Konservativen ist. Zum Schlusse wird der Aufruf ganz pathetisch:

Niemals war es konservativere Art, unsern berufenen Vertretern die Erfolgshaft zu verweigern, fahnenflüchtig zu werden gegenüber kritischen Entscheidungen. Es ist in der Tat eine ernste Stunde für unsere Partei. Bleiben wir unerschütterlich fest bei dem als richtig Erkannten.

Die Junker wissen, mit wem sie es zu tun haben. Sie wissen, daß sie ein entschieden antikonservatives Regiment, ein Regiment radikaler Maßnahmen, vor dem freitlich ihre Macht wie Schnee in der Sonne zergehen würde, in Preußen-Deutschland einzuweilen nicht zu befürchten haben. Die Ausführung des § 5 des Wahlgesetzes für den Reichstag, die Neueinteilung der Reichswahlkreise, würde ein Gegenschlag gegen die neue konservativ-kerikale Mehrheit sein, der sie für alle Zeit vernichten würde. Aber hat ein Mensch in liberalen Kreisen — von Regierungskreisen gar nicht zu reden — an eine solche wirklich einschneidende Maßregel auch nur gedacht! —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 5. Mai 1909.

### Dreiklassiges.

Im Abgeordnetenhaus unterhielt man sich am Freitag weiter über die Nahrungsmittelkontrolle und über konfessionelle Klagen, die im Anschluß an eine Kritik der Zusammensetzung der Prüfungskommission der Hildesheimer Mädchenschule vorgebracht wurden. Den Sparsamkeits-

trieb betätigte man dadurch, daß man dem Oberpräsidenten von Brandenburg 5000 Mark abstrich, die er bisher alljährlich für seine Teilnahme am Provinziallandtag in Berlin erhielt.

Am Sonnabend beschäftigte man sich in erster Linie mit Wahlprüfungen. Die Wahlprüfungskommission hatte die Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Wendlandt für ungültig erklärt, weil in einigen Orten Terminwahl anstatt Fristwahl vorgenommen worden war. Die Nationalliberalen wollten aber das Mandat retten und beantragten, um die Sache zu verschleppen, die Rückberufung an die Kommission, was auch beschlossen wurde. Dann wurde über den Kultusetat weitergeredet. Den größten Teil der Sitzung füllte die Besprechung des Falles Kühlenbeck aus, eines alldeutschen Schreiers an der Lausanner Universität, der mit der diesen Schreier-eigentümlichen Schroffheit gegen alles vorgeht, was nicht so tonitruisch ist wie sein Empfinden. Er ist dabei mit andern deutschen Professoren und Studenten in Konflikt geraten, und es ist sogar zu Strafenkündigungen gekommen. Konservativ und Freikonservativ nahmen sich dieses wackeren Mannes mit großer Wärme an, während der freisinnige Abgeordnete v. Liszt ein Bild von Herrn Kühlenbeck entwarf, das dieser sich nicht hinter den Spiegel stecken wird.

Mehrfach wurde auch in der Debatte auf den Berliner Patientenischer Bezug genommen. Die Regierung gab die Erklärung ab, daß sie vor Abschluß der schwebenden Verfahren keine positive Stellung in dieser Angelegenheit nehmen könne. Die übrige Debatte war bedeutungslos.

### Was man nicht verkaufen kann.

Graf Mirbach-Sorquitten sagte laut „Kreuzzeitung“ in seiner letzten Herrenhausrede:

Wir größern Waldbesitzer im Osten zahlen rund 40 Pfg. an Werbungskosten für den Festmeter Langholz. Dabei verdienen die Arbeiter recht reichlich. Was tut aber der Fiskus? Der zahlt 80 Pfg. Die Oberförster sagen mir — den Vorgesetzten natürlich nicht — das ist etwas sehr Ueberflüssiges, die Holzschläger lachen darüber und erklären: So viel können wir ja am Sonntag und Montag gar nicht verkaufen! Das ist der Effekt davon.

Es fragt sich, ob ein preussischer Großgrundbesitzer am Sonntag und Montag verkaufen kann, was er die Woche über durch Ausbeutung seiner Arbeiter „verdient“ hat. Freitlich hat ein solcher Magnat zum Saufen nicht bloß 2 Tage der Woche frei, sondern alle sieben, trotzdem aber dürfte er sein Pensum kaum bewältigen können, denn Graf Mirbach plaudert selbst weiter:

Herr Fürst zu Salm-Horstmar... hat da lehrreiche Beispiele angeführt. z. B. an letzter Stelle einen Großgrundbesitzer, der ein Einkommen von 155 000 Mark hat. Nach den Grundsätzen des Herrn Delbrück und anderer Gelehrter sollte ein solcher gar nicht vorkommen.

Der Wochenlohn dieses Grundbesitzers beträgt also rund 3000 Mark, sicher bedeutend mehr als irgendetwas noch so starker Mann — und wäre es der Graf Mirbach selbst — in der ganzen Woche verkaufen kann. Die Rede des Grafen Mirbach ist in ihrem tieferen Sinn eine flammende Forderung für die schnelle Expropriation des Großgrundbesitzes; denn wenn ein fleißiger Arbeiter nicht mehr zu verdienen braucht, als er am Sonntag und Montag verkaufen kann, dann ein faulenzender Junker erst recht nicht! —

### Der Sozialdemokrat in der Stadtkasse.

In Essen ist der bisherige Stadtkassenassistent Genosse Hans Steinbüchel für die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“ gewonnen worden. Am 1. Mai sollte er seine neue Stelle antreten. Durch Denunziation bei der Stadtverwaltung ist nun Steinbüchel am Donnerstag durch den Oberbürgermeister plötzlich entlassen worden, wodurch er schon jetzt frei wurde. Der Oberbürgermeister fragte ihn, welcher politischen Partei er angehöre, worauf Steinbüchel die Wahrheit bekannte. Darauf erfolgte die sofortige Entlassung. Genosse Steinbüchel war seit 8 Jahren bei der Verwaltung der Stadt Essen angestellt, wohl der beste Beweis, daß er seiner Beamtenpflicht immer korrekt nachgekommen ist. Der Gewaltstreich entbehrt nicht der Komik, da der Oberbürgermeister doch wußte, daß St. am 1. Mai den Dienst verlassen werde. Wahrscheinlich wollte er zeigen, daß er einen Sozialdemokraten auch nicht einen Tag in der Verwaltung dulde.

### Sozialistische Wahlfrage.

Schlag auf Schlag erfolgen die Niederlagen der französischen Radikalen bei den Ersatzwahlen zur Kammer. Niederlagen der sozialistische Siege sind. Nach dem glänzenden

Nach unres ersten Bauernagilators Comptere-Mareil im Departement Gard folgte am vergangenen Sonntag die nicht minder glänzende Wahl des Genossen Milie im Departement Alier. Das ist der achte Wahlsieg der sozialistischen Partei, die dritte Niederlage der Radikalen, womit die Zahl der sozialistischen Abgeordneten auf 66 steigt. Die Wahl trägt besonders scharf ausgedrückt die Signatur sämtlicher Wahlen der letzten Monate: einmütiges Schwimmen der radikalen Stimmen und komplette Zerschmetterung der Radikalen und Nationalisten, die oft nicht einmal einen Kandidaten finden.

Während bei der Wahl von 1906 der Radikale 7721, der Sozialist 4683 und der Sozialist nur 883 Stimmen erhielt, wurde Genosse Milie am Sonntag mit 4977 gegen 3625 radikale Stimmen gewählt. Das ist der Erfolg der Regierungspolitik, die den Radikalismus und das von ihm beherrschte Parlament gleichermaßen in Verfall gebracht hat. Die Masse der kleinen Beamten, einst die treue Gefolgschaft der Radikalen, geht zu den Sozialisten über, desgleichen ein großer Teil der Kleinbauern, während ein großer Teil der Wähler, unzufrieden mit den bürgerlichen Parteien, aus wirtschaftlichem Interessengegenstand oder mangelnder politischer Einsicht sich nicht dazu entschließen kann, für den Sozialisten zu stimmen und der Wahl fernbleibt.

Eine ganz eigenartige, nicht weniger charakteristische Situation ergab die Erstwahl von Boulogne (Pas-de-Calais). In diesem vorwiegend Kleinbürgerlichen Wahlkreis des großindustriellen Departements hatte die Parteiorganisation ihren früheren Kandidaten Degay wieder aufgestellt. Degay hat jedoch inzwischen sich zum Kandidaten des Ministers Viviani „entwickelt“. Der Parteitag besetzte, erklärte, daß nicht Parteimitglied und folglich auch nicht Parteikandidat sein kann, wer ein ministerielles Amt annehme oder an die Person eines Ministers angeschlossen sei. Dieser Bescheid war nur die Erneuerung eines gleichen Beschlusses, den der Nationalrat in einem ähnlichen Falle gefaßt hatte. Degay legte sein Amt nicht nieder und konnte folglich nicht als Parteikandidat gelten, obwohl die Organisation des Wahlkreises beinahe ausschließlich ihn nicht abhütete. Im Jahre 1906 hatte Degay 5835, Decluce, ein früherer Guesdist, der mit dem größten Teil der Guesdisten der Partei außerhalb der vorwiegend gemäßigten Organisation des Departements blieb, 2487, ein Demokrat 4062 und ein Progresst, der in der Stichwahl gewählt wurde, 9168 Stimmen. Am Sonntag erhielt Degay, trotz radikaler Unterstützung, 6390, ein Reaktionär 6390 und Decluce 8495 Stimmen. Die Wähler sahen diesmal in Degay den Regierungskandidaten und in Decluce, dessen Wahl in der Stichwahl sicher ist, den wirklichen sozialistischen Kandidaten.

## Unsre Maifeier.

Aus allen Ecken des Reiches und auch aus dem Ausland kommen heute die Nachrichten von dem Verlauf der Maibemonstration. Meist günstige Nachrichten. Zwar laßt die Wirtschaftskrise schwer und drückend auf der Arbeitererschaft, aber auch sie vermag es nicht, den Klassenbewußtsein der Arbeiter die Maideale aus dem Herzen zu reißen. Zwar hat die Arbeitsruhe hier und dort unter ihrem Einfluß an Umfang eingebüßt, aber der Gesamteindruck aller Berichte ist doch der, daß die Beteiligung an den genehmigten Umzügen, insbesondere aber an den Abendveranstaltungen eine außerordentlich rege war. Wir lassen einige der Nachrichten folgen:

### Berlin.

In Berlin und Umgegend wurden insgesamt etwa 160 Vortrags- und Abendveranstaltungen abgehalten. Die Versammlungen am Sonntag waren durchweg gut besucht, die Abendveranstaltungen überfüllt. Den härtesten Besuch wiesen die von den größten Verbänden einberufenen Versammlungen auf. Die Metallarbeiter hielten drei Versammlungen ab, im Kaisertheater, in den Borussia-Sälen und in den Andreas-Geislingen. Die größte Veranstaltung war die Versammlung der Holzarbeiter in der „Neuen Welt“. Die Angehörigen der einzelnen Branchen der Holzindustrie hatten sich vorher in besonderen Lokalen versammelt und marschierten meist in geschlossenen Zügen nach der „Neuen Welt“, die bald überfüllt war. Auch der Garten des Stadions nahen eine große Zahl von Besuchern auf, die im Saal nicht mehr Einlaß finden konnten.

In einer wichtigen Veranstaltung gesellte sich die Maifeier im Baugewerbe. Die Maurer und Bauhilfsarbeiter trafen zwei der größten Berliner Versammlungsorte. Die Feiern im Sandels-, Leinwand- und Verleihergewerbe waren so zahlreich erschienen, daß der geräumige Saal schon eine Stunde vor Beginn der Versammlung bis auf den letzten Platz gefüllt war.

### Im Reich.

In Hamburg war die Arbeitsruhe, mit Ausnahme des Gartens und der Weiden, im großen Maße durchgeföhrt. Vollständig feierte das gesamte Baugewerbe, ferner die Holzarbeiter der verschiedenen Branchen und eine Menge kleinerer Gewerkschaften. Der Feiertag am Sonntag zählte wohl 30000 Teilnehmer; viele Tausende hatten sich, durch die Maiparade ausgezeichnet, an den Straßen entlang angeordnet. Auch in einigen größeren Orten des Hamburger Landesgebietes fanden Umzüge statt. Am Abend wurden in Hamburg und den Landorten über 20 Versammlungen abgehalten. Der Feiertag, der von herrlichem Wetter begünstigt war, verlief ohne vorzude Jährerfälle.

In Altona fand trotz polizeilicher Verbote ein Maifeiertag statt. Am dem sich mehrere tausend Personen beteiligten. Um 5 Uhr nachmittags trafen die Genossen und Genossinnen nach dem Mittelpunkt der Stadt zusammen und der Zug setzte sich nach Schenefeld in Bewegung. Sofort trat man auch die Polizei in Aktion und verbot, den Zug aufzulösen, was sie aber nur zum Teil gelang. Durch das Eingreifen der Polizei wurde natürlich das Ungeheuer mehr als sonst auf die Demonstranten gelenkt, die, freilich nicht fröhlich, umher in ihren Zügen zogen. In den verschiedenen Straßen in Dittensen schlossen sich immer neue Scharen an, so daß jetzt 5000 Personen demonstrierten. Die Zahl der Genossen, die durch Arbeitsruhe die Maifeier begingen, war beinahe ebenso groß wie im Vorjahr.

Die Maifeier in Dresden und Umgegend wurde — wenn auch nicht so intensiv wie in den Vorjahren — so doch unter zahlreicher Beteiligung begangen. Die Arbeitsruhe war gering.

In den 5 Sonntagabendveranstaltungen in Leipzig beteiligten sich 900 Personen. Nach den Versammlungen zogen die Besucher in ihrem Zuge nach dem Zentralversammlungsplatz, am König-Albert-Kanal, von dem aus der Hauptzug — unter Beteiligung von vier Tausenden — durch die Straßen der Stadt nach Schönefeld zog. 12000 bis 15000 Personen zogen am Tage betrieblig gearbeitet sein. Die Zahl der Besucher in der Festhalle am Sonntagabend betrug 20000 Personen geschätzt. Die auf dem Festsaal geführte rote Fahne wurde von der Polizei entnommen.

In Chemnitz sammelten sich jetzt 1500 Personen früh am dem Festsaal, von wo sie in geschlossener Zug nach dem Festsaal marschierten. Der Zug wurde nicht gestört. Die Abendveranstaltungen wurden in den sechs größten Sälen der Stadt abgehalten. Sie waren durchweg gut besucht.

In Radlitzburg, wo zum erstenmal unter dem Feiertagsnamen die Maifeier begangen wurde, fanden in einer Reihe von Orten meist besuchte Versammlungen statt, die früher wegen der beschränkten medienmäßigen Versammlungen „abends“ nicht stattfanden.

Aus Schlesien, Bayern, Ostpreußen und aus andern Gegenden wird berichtet, daß die Arbeitsruhe wesentlich durch die Krise eingeschränkt war.

In Köln a. Rh. kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Bei der Morgenversammlung im Volkshaus waren Saal und Galerien überfüllt. Am Abend 2000 Genossen und Genossinnen waren erschienen. Nachmittags, als die Feiern in kleinen Gruppen über die Rheinbrücken nach den Lokalfestlichkeiten in Deutz zogen, stellte sich die Polizei den friedlich und nicht im geschlossenen Zuge Dahingehenden entgegen. Vertikale Schutzeute sperrten die Straßen und trieben die Spaziergänger auseinander. Die Versprengten durften nur einzeln die Rheinbrücken passieren und man verfolgte sie bis nach Deutz. Die Erbitterung über dieses Vorgehen der Polizei kam in den zwölf Abendveranstaltungen in Köln und Umgegend lebhaft zum Ausdruck.

In Halle a. S. nahmen an der Vormittagsversammlung rund 1000 Personen teil. Die Polizei, die wieder stark auf dem Plane erschienen war, erhielt diesmal keine Arbeit. Auf den Polizeirevierern beklagten sich die Alters- und Invalidentrentner, weil sie in der üblichen Weise wie sonst am Morgen ihre Quittungen zum Auszahlen der Renten nicht empfangen konnten. Es hieß, die Polizei müsse zur Demonstration, den Sozialen nach. Man hielt das einfach nicht für möglich, ging auf die Hauptwaache, fand aber die Angaben der alten Leute bestätigt durch ein ausgehängtes Schild mit der Aufschrift: Rentenquittungen werden heute nicht ausgegeben. Die alten Leute, die weder Miete bezahlen noch Einkäufe besorgen konnten, lüfteten sich dadurch schwer getroffen.

### Ausland.

Die zwanzigste Wiederkehr der Maifeier wurde in Wien von den Mitgliedern und Anhängern der Partei feierlich begangen. Alle Betriebe, mit Ausnahme derer des Hofes, des Staates und der Gemeinde, ruhten vollständig. Vormittags wurden Versammlungen abgehalten. Nachmittags fand der Marsch in den Prater statt, bei dem zum erstenmal Fahnen, Standarten und andre Embleme mitgeführt werden durften. Die Anzahl der Teilnehmer an dem Zuge ist auch nicht annähernd zu schätzen. Die Frauen spielten eine große Rolle. Auch sie trugen rote Fahnen, deren Aufschriften die Forderung des Wahlrechts für die Frauen enthielten. Die Zeitungen erschienen wieder am Sonntagabend noch am Sonntag früh.

In Paris ist es zu neuen Demonstrationen von Post- und Telegraphenbeamten gekommen, die neue Maßregeln im Gefolge hatten.

In London versammelte sich die sozialistische Arbeitererschaft am Victoria Embankment und zog mit Bannern und Musik nach dem Hyde Park, wo von den Tribünen Reden gehalten und Resolutionen angenommen wurden, die auch des schlechten Verhältnisses zu Deutschland gedenken und die Notwendigkeit betonen, der Enttötung beider Nationen im Verein mit der deutschen Arbeiterklasse entgegenzutreten.

### Die Maifeier in Magdeburg.

Der erste Maientag in diesem Jahre sah nicht danach aus, als ob er zu einem Donnemonat gehöre. Schien es am frühen Morgen noch, als ob die Sonne das Regiment während des Tages führen werde, so änderte sich das Bild doch bald. Und unfreundlich, regnerisch und trübselig war es den ganzen Tag. Das blieb natürlich nicht ohne Einfluß auf die Beteiligung an der Maifeier, die ohnehin so mancher Arbeiter, gehindert durch den Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse, nicht durch Arbeitsruhe begehen kann.

Früh schon wurde es in den Vororten lebendig. Die Genossen und Genossinnen sammelten sich, um in die Versammlung im „Luisenpark“ zu pilgern. Mit den Maifeiernden war aber auch schon die Polizei früh auf den Weiden. Um 7 Uhr harrten schon etwa zehn Schutzleute an der Ecke der Peter- und Jakobstraße der Dinge, die da kommen sollten. Auch in allen Vororten wurden die Parteilokale von früh ab unter strenger polizeilicher Observation gehalten. Später wurden die Beamten aus den Vororten in die innere Stadt kommandiert, um den erwarteten Sturm auf den Breiten Weg abzuwehren zu können. Aber nichts Unpöbelliches passierte! Es war darum auch eine ganz überflüssige Maßnahme, daß die Polizei etwa 200 Neustädter Genossen auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz veranlassen wollte, den Weg nach dem „Luisenpark“ durch die Baumontstraße zu nehmen. Die Hälfte des Trupps zog jedoch trotzdem den Breiten Weg entlang unter Begleitung von Polizeibeamten, die sich allerdings in respektvoller Entfernung hielten.

Allmählich füllte sich der Saal des „Luisenparks“, dessen Eingang ebenfalls von mehreren Polizeikonten bewacht wurde. Die Versammlung, die im Garten unter freiem Himmel stattfinden sollte, mußte des Wetters wegen in den Saal verlegt werden. Um 11½ Uhr wurde sie vom Genossen Klüh eröffnet, der u. a. darauf hinwies, daß die Magdeburger Polizei aus Gründen der öffentlichen Sicherheit einen Raumzug verboten habe, während in einer Reihe anderer Orte ansichtslos die Genehmigung dazu erteilt wurde. Dann nahm Genosse Vader das Wort zu seiner Festrede, in der er den Gedanken der Solidarität aller Arbeiter und aller Völker in herderischer Weise verherrlichte. Zu Beginn und zum Schluß der Festversammlung sangen die Arbeiterjünger einige himnervolle Lieder. Bis spät in den Nachmittag hinein blieben die Feiern noch gemächlich bestanden.

Abends fanden in den verschiedenen Stadtteilen fünf Versammlungen statt, die alle glänzend besucht waren. Die Rudauer Versammlung war polizeilich abgesperrt. Im „Sachjenhof“ sprach Genosse Klüh, in der „Zerbner Bierhalle“ Genosse Köpinger, im „Halla“-Saal Genosse Holzappel, in der „Krone“ Genosse Flügge und im „Weigen Hirs“ Genosse Wittmann. In allen Versammlungen wurden außer den Festreden der Bedeutung des Tages entsprechende Resolutionsentwürfe u. dergl. gehalten. Mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie fanden die Versammlungen ihr Ende.

Über den Umfang der von dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe angekündigten Räumsperrung ist uns bis zur Stunde nichts Näheres bekannt. Jedoch erschienen in der Schutzhaftr von Sühning die dort beschäftigten 300 Arbeiter und Arbeiterinnen ihre Entlassung wegen der Beteiligung an der Maifeier. Dabei haben die Arbeiter dieses Betriebes alljährlich ausnahmslos die Maifeier begangen. In anderer Stelle berichten wir ausführlicher über die Angelegenheit.

Im nächsten Jahre wird die Maifeier an einem Sonntag stattfinden. Dann wird die Beteiligung größer, übermäßigender, imposanter sein, weil das Moment der Arbeitsruhe ausgebehalten ist. So viele Tausende von Arbeitern müssen heute, der Not gehorchend, mit dem eignen Trieb, den Feiertag bei der Ar-

beit zubringen. In diesem Jahre hat besonders die Krise, deren Ende immer noch nicht abzusehen ist, die Ausdehnung der Arbeitsruhe bechränkt. Aber einst wird der Tag kommen, an dem das Proletariat die Mächte überwinden haben wird, die es heute noch am Aufstieg hindern! Aber es muß unablässig gearbeitet werden, die Heerschaaren des Proletariats müssen gestärkt und gekämpft werden, damit sie immerdar zum Kampfe mit der Reaktion gerüstet sind!

Macht euch frei aus Kerkerseige  
Und verstrickt der Kämpfer Menge!

### Die Maifeier in der Provinz.

Nach den vorliegenden Berichten ist das Selbstgefühl der Arbeiter überall würdig begangen worden, trotzdem die Arbeitsruhe geringer war als in den Vorjahren. Das kann angesichts der schlechten Konjunktur und des ungünstigen Sonnabends im besonderen nicht auffallen. Was der Feiertag an Umfang abging, wurde ersetzt durch die innigere, herzlichere Art, wie sie begangen wurde.

Ein Bericht liegen uns die nachstehenden vor:

Galberstadt. Den 1. Mai feierten durch vollständige Arbeitsruhe 500 Arbeiter. Ein Spaziergang durch verschiedene Straßen der Stadt führte die Teilnehmer nach dem „Neum“, wo um 11 Uhr die Vormittagsversammlung stattfand, in der die Genossin Minna Bollmann sprach. Der Nachmittag vereinigte die Feiern im Gewerkschaftshaus zu einem gemütlichen Beisammensein. Die Versammlung am Abend, zu dem Genosse Brandes das Referat übernommen hatte, war von 300 Personen besucht. Die Versammlung wurde von den Sängern mit einem Liede eingeleitet und beschlossen.

Burg. Der über 400 Personen starke Zug der durch Arbeitsruhe Feiern den verließ kurz nach 8½ Uhr Jesses Lokal. Der Weg führte den Zug durch das Feld bis zur „Waldballe“, von da mit Musik durch das Bürger Holz bis zum Brehmer Baum und dem Erkentweg zurück nach der Stadt. Im „Hohenzollernpark“, wo ein gutes Konzert gegeben wurde, blieb man bis um 1 Uhr bereit. Die Unterhaltungsmusik, die nachmittags von 5 bis 7½ Uhr im „Hohenzollernpark“ und „Grand Salon“ gegeben wurde, wies einen sehr zahlreichen Besuch noch nicht auf. Am Abend waren beide Lokale bis auf den letzten Platz gefüllt. Von einem Zurückgehen der Maifeier kann nicht die Rede sein, wengleich die wirtschaftliche Krise eine Zunahme der durch Arbeitsruhe Feiern nicht gebracht hat.

Quedlinburg. Am Morgen unternahm ein großer Teil Maurer und Bauarbeiter einen Ausflug. Die Abendversammlung war von 200 Personen besucht. Genosse Wigorowski hielt einen 1½stündigen Vortrag über die Bedeutung des 1. Mai. Lang anhaltender Beifall lohnte den Redner.

Stendal. Die Maifeier hat folgendermaßen stattgefunden: Morgens Ausflug, Teilnehmer 100. Nachmittags Konzert und Belustigungen. Abends öffentliche Versammlung, die sehr gut besucht war. Nachdem Wall.

Ochtersleben. Die von circa 150 Personen besuchte Maiberammlung nahm das vom Genossen Kubig (Berlin) gehaltene Referat mit großem Beifall entgegen. Mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen.

Ufersleben. Am frühen Morgen unternahm eine Anzahl Genossen und Genossinnen einen Spaziergang. Hierbei leuchteten ihnen an verschiedenen Stellen rote Fahnen entgegen. Unter Zuhilfenahme der Telegraphenarbeiter bemühte sich die Polizei um deren Entfernung. Leider beeinträchtigte das Wetter die Feiertag am Nachmittag im Garten. Am Abend hatten sich etwa 1000 Besucher eingefunden. Genosse Tittel sprach in kurzen anseuernden Worten. Starker Beifall folgte seinen Ausführungen. In froher und harmonischer Stimmung blieben die Teilnehmer bis in die frühe Morgenstunde versammelt.

Schönebeck. In der Frühversammlung und am Ausflug beteiligten sich 100 Personen. Bei der Abendfeier im „Stadtpark“ war die Beteiligung sehr stark.

Gardelegen. Die Maifeier des Sozialdemokratischen Vereins war von 80 Genossinnen und Genossen besucht. Riepe-Fohl (Magdeburg) referierte. Bis in die frühe Morgenstunde blieben die Teilnehmer beisammen.

Wolmirstedt-Eiben. Hier sprach vor circa 300 Personen, darunter einer stattlichen Anzahl Frauen, Genosse Gahn. Auch von Kolbitz, wo den Genossen kein Lokal zur Abhaltung von Versammlungen zur Verfügung steht, hatten sich die Genossen eingefunden. Die Stimmung war ausgezeichnet. Nach der Versammlung fand ein Festball statt.

Segeln. Am Abend des 1. Mai fand eine Versammlung statt, in der Genosse Mikowski (Halberstadt) das Referat übernommen hatte. Die Versammlung war nur schwach besucht, da die auswärtigen Genossen wegen der schlechten Witterung verhindert waren, zu erscheinen.

Ochtersleben. Die Maifeier ist gut verlaufen. In der Versammlung waren 200 Personen vereinigt.

Obersiebenbrunn. Die Genossen versammelten sich früh bei Mahdorf. Die Versammlung, die bei Frohne stattfand, war von 250 Männern besucht. Genosse Bernice redete. Nachmittags war Konzert bei Chrede. Den Schluß der Feiertag bildete ein Ball in den drei uns zur Verfügung stehenden Lokalen.

Kroppenstedt. Unsre Versammlung war von 40 Mitgliedern besucht. Das Referat hatte Genosse Karl Schmidt (Ochtersleben). Mit kernigen Worten legte er die Bedeutung des 1. Mai dar. Sein Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Groß-Ottersleben. In der Festversammlung am Abend sprach Genosse Wernice über die Bedeutung des Tages vor 200 Genossinnen und Genossen. Eine entsprechende Resolution wurde einstimmig Annahme.

Semsdorf. Trotz des schlechten Wetters hatten sich die Parteigenossen und -genossinnen mit ihren Kindern bei Laß zahlreich eingefunden. Bei Spiel und Tanz unterhielt man sich bis zum Abend, und unter den Klängen des Sozialistenmarsches zogen die Kinder mit brennenden Laternen durch das Dorf. Sodann fand unter sehr harter Beteiligung im Vereinslokal der Festball statt. Die Festrede hielt Genosse Harthäuser.

Alten. Unsre Maifeier erfreute sich eines guten Besuchs. Etwa 200 Personen waren zugegen. Genosse Eins (Magdeburg) hielt das Referat. Danach vergnügten sich die Anwesenden beim Tanze.

Langenweddingen. Hier sprach Genosse Wunderling in überfüllten Lokale. Die Stimmung der Genossen und Genossinnen war ausgezeichnet.

Unjeburg. Eine rote Fahne an der elektrischen Leitung zeigte der Bevölkerung an, daß der Feiertag der Arbeit angebrochen war. Ein Schmied vom Amte mußte die Fahne entzernen.

Salzwedel. Die von der Salzwedeler Arbeitererschaft veranstaltete Maifeier hatte eine zahlreiche Beteiligung aufzuweisen. Nach einem einleitenden Konzert wurde die vom Genossen Mikowski (Magdeburg) gehaltene Festrede mit Begeisterung aufgenommen. Der dann folgende unterhaltende Teil des Festprogramms fand allgemeinen Beifall. Ein anschließender Festball hielt die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde beisammen. Hoffentlich trägt auch diese gut verlaufene Feiertag ihre Früchte.

Langenmünde. Vormittags war eine Versammlung unter freiem Himmel, abends eine gut besuchte Versammlung im Parteilokal. In beiden Versammlungen sprach Genosse U. S. über die Bedeutung des Tages.

# Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 3. Mai 1908.

Die Kaufmännische Ortskrankenkasse zu Magdeburg hielt am Donnerstag voriger Woche im „Sachjenhof“ ihre Generalversammlung ab. Sie nahm den Bericht über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1908 entgegen. Herr Rentant Müller verlas die Gesamtabrechnung. Derselben entnehmen wir, daß die Gesamteinnahme 255 870,85 Mark und die Gesamtausgabe 247 329,71 Mark betrug. Es verblieb ein Kassenbestand in Höhe von 8541,14 Mark. Die Einnahmen setzen sich zusammen: Kassenbestand 10 784,96 Mark, Zinsen 4833,42 Mark, Eintrittsgelder 3,25 Mark, Gesamtbeiträge 211 443,44 Mark, Ersparnisse für gewährte Krankenpflege 3511,12 Mark, Ersparnisse von Berufsvereinigungen pp. 3539,40 Mark, aus verkauften Wertpapieren pp. 20 847,20 Mark und sonstige Einnahmen 908,06 Mark. Die Ausgaben setzen sich zusammen: Medizinische Behandlung 38 809,60 Mark, Arznei und sonstige Heilmittel 36 801,86 Mark, Krankengelder an Mitglieder 100 781,83 Mark, an Angehörige der Mitglieder 4143,51 Mark, Unterhaltungen an Wöchnerinnen 8195,91 Mark, Sterbegelder 5164 Mark, Kurs- und Verpflegungskosten an Krankenhäuser und Kliniken 20 386,60 Mark, Erholungsstättenpflege 948,60 Mark, Ersparnisse für gewährte Krankenunterstützung 6803,72 Mark, zurückgezahlte Eintrittsgelder und Beiträge 159,43 Mark, Zuführungen zum Reservefonds 62,15 Mark, durchlaufende Posten 77,29 Mark, persönliche Verwaltungskosten 18 736,95 Mark, sächliche Verwaltungskosten 5778,43 Mark und sonstige Ausgaben 479,83 Mark. Das Vermögen der Kasse ist durch die unverhältnismäßig hohe Finanzspruchnahme seitens der Mitglieder um 24 268,93 Mark zurückgegangen. Der Reservefonds beträgt 110 062,15 Mark und der neue Betriebsfonds 19 741,14 Mark. Der Mitgliederstand hat sich im Laufe des Jahres um 530 Personen vermehrt. Die durchschnittliche Mitgliederzahl ist um 88 Mitglieder gestiegen. Am Schlusse des Geschäftsjahrs gehörten der Kasse 3956 männliche und 3921 weibliche Personen als Mitglieder an.

Unter Hinweis auf den gedruckt vorliegenden Bericht, welcher sich über alle wichtigen Vorgänge des Berichtsjahrs verbreitet und ein reichhaltiges statistisches Material bietet, ergänzte Herr Rentant Müller noch bezüglich der Verletzfrage und des finanziellen Standes der Kasse die dort gegebenen Ausführungen. Nach dessen Darlegungen ist die Belastung der Kasse nicht allein durch die unglücklichen Gesundheitsverhältnisse der Mitglieder und den wirtschaftlichen Niedergang herbeigeführt, sondern die Wirkungen des Systems der freien Arztwahl seien zum großen Teile dabei von ausschlaggebendem Einfluß gewesen. Er hält zur Abwendung weiteren Fortschreitens der Belastung eine strenge Kontrolle durch die Kommission der Ärzte und Sicherung der Verfolgung künftiger Ärzte durch den Vorstand in den verschiedenen Spruchinstanzen für dringend geboten.

Seitens des Vorstandes berichtete dann der Vorsitzende Herr Tielich über die Wahrnehmung der Vorstandsgeschäfte und Kontrolle der Geschäftsführung der Kasse. Ihm schloß sich der Beauftragte der Rechnungsprüfer, Herr W. Seelenfreund, an, der gleichzeitig die Entlastung für den Vorstand und Rechnungsführer beantragte. Die Verammlung beschloß demgemäß. Abdann nahm die Verammlung Stellung zur Aufforderung der Aufsichtsbehörde, die eine Regelung der Finanzverhältnisse der Kasse entweder durch Herabsetzung der Leistungen oder Erhöhung des Beitragsjahres verlangt hat. Herr Rentant Müller führte an der Hand statistischer Nachweise aus, daß eine Herabsetzung der Leistungen auf die Mindestleistungen nach dem Gesetz wohl ein Gleichgewicht in den Kassenverhältnissen herbeiführen könne, jedoch nicht im Interesse der kranken Mitglieder liege. Eine Erhöhung des Beitrags um 1/2 Prozent würde einen gleich hohen Mehretrag einbringen. Da hierdurch den Mitgliedern die bisherigen Unterhaltungen in vollem Umfange gewährt werden können, plädierte er für eine Beitrags-erhöhung. Nach kurzer Diskussion beschloß die Verammlung demgemäß.

Hierauf berichtete Herr Rentant Müller über den Stand der Vertragsverhandlungen mit den Kassenärzten und polemisierte gegen die beachtlichste Forderung des Vorstandes bezüglich dessen Stellungnahme bei den Verhandlungen. In diesem Sinne sprachen sich mehrere Redner aus und beantragten, dem Vorstand freie Hand zu lassen, was auch von der Verammlung genehmigt wurde. Unter Punkt „Verschiedenes“ beschloß die Verammlung noch über die Heraussetzung des Gehaltsbezugs eines Beamten.

**Wichtig, Maurer und Bauarbeiter!** Alle beim Bau Grimm Beschäftigten treffen sich morgen früh Punkt 6 1/2 Uhr im „Luisenpark“. Die Verbandsleitung.

**Eine neue Sehenswürdigkeit.** Am Sonnabend wurde im Beisein der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden das neue Schlachtenpanorama, darstellend die Schlacht bei Belle-Alliance oder wie sie die Engländer nach ihrem letzten Winal nennen, bei Waterloo, benichtigt. Es ist eine großartige Schöpfung, die hier Professor Philipp Fleischer, der Verfertiger dieses kolossal-Rundgemäldes, geleistet hat. Man braucht kein Anhänger des Militärstaats zu sein, um doch von dem gewaltigen Drama, das da der Pinsel auf die Leinwand gebracht hat und das den Abschluß des ersten französischen Kaiserreichs darstellt, ergriffen zu sein. Die Schlacht stellt den Augenblick dar, wo Napoleon I. den letzten verzweifeltsten Versuch macht, die ziemlich erschütterten Armeen der unter Wellingtons Leitung stehenden Armeen der Verbündeten zu durchbrechen. Es liegt Abendstimmung über dem blutgetränkten Schlachtfeld, als Napoleon seine berühmte Kavallerie die letzte Attacke ausführen läßt, als sich seine alten Gardes von Kusterlik und Marengo, in Carrées formiert, zum letzten blutigen Gang in Bewegung setzen. In diesem Stadium der kriegerischen Greuel gerät die Zeit in die Preußen unter Bülow und Bülow in das allgemeine Getöse ein, aber nur, um den nicht mehr zweifelhaften Ausgang der denkwürdigen Schlacht zu beschleunigen. Mächtig und kunst haben hier gemeinsam ein Werk geschaffen, das wirklich der Besichtigung wert ist.

**Eine Missetat.** Am Sonnabend abend 10 Uhr war das Haus Kleine Schulstraße 11 der Schauplatz einer Missetat. Der dort wohnende Arbeiter Julius Lieshoff verjurte in einem Anfall von Delirium, seiner im Bett liegenden Ehefrau mit einem Brotmesser den Hals abzuschneiden. Die Frau setzte sich zwar entschieden zur Wehr, konnte aber doch nicht verhindern, daß sie schwer verletzt wurde. Die sofort herbeigerufene Sanitätskolonne legte der Frau einen Notverband an und schaffte sie mittels des Krankenwagens nach der Krankenanstalt Altkab.

**Eine Verzeihungstat.** Am Montag mittag um 12 1/2 Uhr sprang der arbeits- und obdachlose Rockschneider Mag Fischer in selbstmörderischer Absicht von der Strombrücke in die Elbe. Ein Radfahrer, der den Vorgang bemerkt hatte, sprang dem Lebensmüden nach und rettete ihn.

**Fahrraddiebe.** Festgenommen wurden, dem Polizeibericht zufolge, der Arbeiter Bruno Günther aus Leopoldshaus und der Arbeiter Otto Michel von hier, die bis jetzt geflüchtet sind, sieben Fahrräder in hiesiger Stadt gestohlen und dem festgenommenen Mann verkauft zu haben, der gewöhnlich 20 bis 24 Mark für das Stück bezahlt haben soll.

**Beigekommen** wurde ferner der Fleischergehilfe Richard R. aus Gaderleben, der am 19. April die elterliche Wohnung dorselfst verlassen und von den Kunden seines Vaters in Berlin und jedenfalls auch in anderen Orten unberechtigt Gelder einliefert hat; 730,45 Mark wurden bei ihm noch vorgefunden. Der Hausdiener Wilhelm S., der bei einem hiesigen Wärdmeister in Stellung war, hat diesem 30,40 Mark einlieferte Gelder unterschlagen und wurde gleichfalls in Haft genommen.

**Diebstähle.** Außer zahlreichen Kleinigkeiten wurden hier gestohlen: Am 29. April, nachmittags 5 Uhr, aus dem Flur des Hauses Breiter Weg 168 ein Fahrrad „Pelikan“ mit schwarzem Rahmen, schwarzrot- und silbergestreiftes Felgen und nach oben gebogener Lenkstange; am 30. April, gegen 11 1/2 Uhr vormittags, im Schwibbogen ein Fahrrad „Wanderer“ (Fabriknummer 111539) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, nach oben gebogener Lenkstange und neuem Mantel auf dem Hinterrad; nachmittags zwischen 7 und 8 Uhr aus dem Flur des Hauses Bismarckstraße 8 ein Fahrrad „Patria“ (Fabriknummer 13351) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, nach unten gebogener Lenkstange und Freilauf mit Klüppelbremse; am Sonnabend gegen 5 1/2 Uhr nachmittags vor der Hauptpost ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen mit zwei roten Streifen und gerader Lenkstange.

**Messerstecherei.** Der Arbeiter Gustav Weichert, in Sudenburg, Halberstädter Straße 110 wohnhaft, kam am Sonnabend abend die Bahnhofstraße in Magdeburg entlang. Dort waren zwei Männer in Streit geraten; Weichert trat dazwischen, um den Streit zu schlichten, erhielt aber dabei einen Messerstich in die rechte Brustseite. Der Verletzte wurde der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt.

**Ein unbekannter Betrüger** (Chilser) hat am 1. d. M. in einem Geschäft am Breiten Weg eine Kleinigkeit gekauft, mit einem Zwanzigmarkstück bezahlt und es dann verstanden, dieses sowie den herausbekommenen Betrag einzustreichen. Der Betrüger ist Anfang der 30er Jahre alt, 1,67 Meter groß, schwächlich, hat schwarzes Haar, kleinen schwarzen Schnurrbart, gelbliche, blasse Gesichtsfarbe und schießt etwas. Er war bekleidet mit schwarzem fleisem Hut und schwarzem Sommerüberzieher.

**Abgestürzt.** Der erst am Freitag von Leopoldshaus nach hier verzogene Dachdecker Wilhelm Wolleber stürzte am Sonnabend von einem Neubau in der Klewitzstraße drei Etagen hoch ab und zog sich einen komplizierten Oberschenkelbruch und Kontusionen am Kopfe zu. Die Sanitätswache brachte den Schwerverletzten nach dem Sudenburger Krankenhaus.

**Selbstmord.** Aus Furcht vor einer polizeilichen Vernehmung hat sich am Sonnabend in seiner Wohnung im Neuenweg der 60jährige Wöbelhändler Schimpf erhängt.

**Gefundene Leiche.** Am Montag vormittag 10 Uhr wurde aus dem Kadasten des am südlichen Bachof liegenden Eisgutdampfers Hanel die Leiche eines unbekanntem Mannes herausgezogen, die zwischen den Schaufeln hängen geblieben war. Die Leiche, deren Identität noch nicht festgestellt werden konnte, wurde durch einen Dampfer der Strombahnverwaltung nach der Degenischen Strade und von dort per Wagen nach dem Westfriedhof gebracht.

**Von der Feuerwehr.** Am Sonntag vormittag entstand im Hause Kaiserstraße 91 ein Schornsteinbrand, der von einigen Mannschaften der Feuerwehr schnell beseitigt wurde. Am Sonntag nachmittag um 4.15 Uhr entstand in einer Mädchenkammer des „Hofjäger“-Restaurants ein Deckenbrand. Die Ursache war ein undichtes Fenster, das über das Dach geführt worden war. Der erste Löscher der Hauptwache löschte in kurzer Zeit den Brand.

## Konzerte, Theater etc.

\* „Die verjunkte Glocke“. Vom Bildungsausschuss wird am 8. Mai im „Luisenpark“ eine Aufführung des Hauptmannsigen Märchenromans veranstaltet. Die Darsteller sind Mitglieder des hiesigen Stadttheaters. Die Genossen wollen das heutige Inzerat beachten.

\* Stadttheater. Obwohl das jetzt bei uns gastierende Dresdener Residenztheater sofort die Vorbereitung neuer Operetten-Novitäten aufgenommen hat, soll die Operetten-Novität „Johann der Zweite“ wegen ihres starken Erfolges noch einige Tage gegeben werden.

\* Zentraltheater. Am Sonnabend begann im Zentraltheater die internationale Ringkampfkonzurrenz um die Meisterschaft von Europa und 6000 Mark in bar. Als erstes Paar rangen Borowski gegen Christensen; letzterer siegte in 14 Minuten 32 Sekunden durch Schulterdrehgriff. Omer de Bouillon warf Dangers in 8 Minuten 17 Sekunden durch Ausheber mit Eindringen der Brücke. Oberle wandte gegen Piéto seinen gefährlichsten Untergriff von vorn an und besiegte ihn nach 4 Minuten 38 Sekunden. Interessant war der Gang zwischen Hansen und Walthour, die sich in der Technik ziemlich gleichwertig sind. Hansen, der überlegene Kräfte hat, besiegte Walthour nach 24 Minuten 7 Sekunden mit Ausheber aus dem Stand. Der interessanteste Kampf am Sonntag war der zwischen Karl Fürst gegen Jeremias Hannibal. Der Kampf blieb nach 30 Minuten unentschieden. Der Indianer Pawnee Bill, der über Niederkräfte verfügt, warf seinen Gegner Franz Wollmann, der gar nicht zum Angriff kam, durch Untergriff von vorn in 48 Sekunden. Georg Dettinger warf seinen Gegner Herrn Schröder in 6 Minuten 2 Sekunden mittels Aufsteigers. Von den Berg siegte gegen Charles le Marin in einem sehr ruhig und technisch vorzüglich geführten Kampf in 7 Minuten 38 Sekunden durch Schulterdrehgriff. Am Montag ringen: Heinrich Oberle gegen v. d. Born, Das Christensen gegen Franz Wollner, S. Borowski gegen Jess. Eggeberg, Rurilash gegen Seypl Mang. Am Dienstag ringen: Pawnee Bill, Indianerringier, Nordamerika gegen Piéto, Omer de Bouillon gegen Tommy Walthour, Beconnec gegen Joseph Hansen, und zum Schluß der Entscheidungskampf zwischen Karl Fürst gegen Jeremias Hannibal.

\* Das Kaiser-Panorama, Breitenweg 134, I., bringt für die Woche vom 2. bis 8. Mai wieder zwei neue und durchaus aktuelle Serien. Alles was Konstantinopel, die Städte der neuesten Revolution, an Sehenswürdigkeiten aufzunehmen hat, kann für den Preis von 25 Pfg. in Augenblicke genommen werden. Das zweite Diorama bringt 50 Naturaufnahmen von den furchtbaren Erdbeben-Verstörungen in Kalabrien. Beide Serien können für 40 Pfg. besichtigt werden.

\* Zirkus-Theater. Heute findet im Zirkus-Theater die Premiere des Sensationsstücks „Der Kampf um eine Million“ statt. Der Oberpielleiter dieses Stückes, Herr Oskar Brönnner vom Hamburger Stadttheater, spielt in diesem Sensationsstück die Rolle eines Agenten der Gerechtigkeit. Dieses Stück wurde in verschiedenen Hauptstädten Deutschlands je 200 bis 300 mal zur Aufführung gebracht. Die Ausstattung sowie die Dekoration ist auf das prächtigste eingerichtet. Infolge der vorgerückten Theaterjaison hat die Direktion die Preise dementsprechend bemessen.

## Letzte Nachrichten.

### Maifeiraussperrungen.

\* Leipzig, 3. Mai. Hier sind 660 Holzarbeiter auf 3 bis 6 Tage ausgesperrt; in Berlin 358 Metallarbeiter in 9 Betrieben; in München 300 Tischler und 50 Legehüter; in Nürnberg 1000 Holzarbeiter bis zum 6. Mai; in Wülfrathen i. Rh. alle dem Textilarbeiterverbände angehörigen Arbeiter und Arbeiterinnen wurde am 1. Mai von dem Textilindustriellenverbände gekündigt, weil die Arbeiter einer Firma trotz des Verbotes die Arbeit am 1. Mai ruhen ließen.

### Die Jungfrauen als Rächer.

Ab. Konstantinopel, 3. Mai. Bei Tagesanbruch wurden heute 15 vom Kriegesgericht zum Tode verurteilte Soldaten gehängt, und zwar drei auf der Brücke nach Stambul, fünf vor dem Kriegesministerium und fünf auf dem Platz vor der Hagia Sofia. Unter den Verurteilten befanden sich die Mörder des vor dem Bildbilde erstochenen Kapitans des Kreuzers „Mara“ i Zewik und des auf dem Platz vor der Hagia Sofia ermordeten Justizministers sowie Angehörige des vierten Bataillons der Salonikier Jäger, von dem der Aufstand angegangen ist. Die Verurteilten blieben bis heute mittag hängen. Auf den Richtstätten bewegte sich eine ungeheure Menschenmenge.

Ab. Konstantinopel, 3. Mai. Das Kabinett Zewik-Pascha sollte sich gestern dem Parlament vorstellen, gab aber, überzeugt, daß es doch kein Vertrauensvotum erhalte, vorher seine Demission. Nunmehr wird Hilmi mit der Bildung des Kabinetts betraut werden.

Ab. Konstantinopel, 3. Mai. Gestern nacht haben in Pera einige hundert Marine-Soldaten, deren Dienstzeit zu Ende ist, gemunter und ihre Entlassung gefordert unter Hinweis auf ihnen zugegangene Briefe, die die kritische Lage in ihrer Heimat schildern. Das Marineministerium wurde darauf von Artillerie, Infanterie und Kavallerie umzingelt. Auf Zureden von Niazibei ergaben sich schließlich die Meuterer. Sie wurden unter Eskorte nach Stambul abgeführt.

Ab. Konstantinopel, 3. Mai. (Von unserem Privatkorrespondenten.) In der gestrigen Kammeritzung ernannte das Haus zwei Kommissionen, welche der Inventaraufnahme im Zildispalast und der Prüfung der dort vorgefundenen Papiere betraut sein sollen. Auf Antrag des Abgeordneten Nali (Griech) beschloß das Haus, der mazedonischen Armee seinen Dank für das Befreiungswerk auszusprechen. Ein Antrag, den Zildis in ein Museum umzuwandeln, wurde abgelehnt.

SpB. Berlin, 3. Mai. (Sign. Drahtb. der „Volkszt.“) Am Sonnabend und Sonntag fand eine Konferenz des Vorstandes der Freijüngigen Vereinigung statt, die Stellung zur gegenwärtigen politischen Lage nahm. Die angenommene Resolution Pachnide spricht aus, daß die Freijüngige Vereinigung an dem Zustandekommen einer gründlichen Finanzreform mitarbeiten will. Vorbedingung der Reform sei eine Erbschaftsteuer als Belastung des Besitzes. Wenn die Konserverativen eine solche Steuer ablehnen, treffe sie die Verantwortung für das Scheitern der Reform. Die Vermögenssteuer sei höchstens ein Ersatz für den Fortfall einiger indirekter Steuern. Ein dauernde Sanierung der Finanzen aber ist nur zu erreichen durch die Ablehr von der hochschützamerikanischen agrarischen Zollpolitik und Einführung direkter qualifizierter Reichsteuern. Die Konferenz hielt eine Reichstagsauflösung für möglich. Der Vorstand der Partei weist die freijüngigen Organisationen daher an, die nötigen Vorarbeiten für den Wahlkampf zu treffen.

Ab. München, 3. Mai. In der Forstenrieder Straße fuhr gestern abend ein mit fünf Personen besetztes Automobil, dessen Führer die Herrschaft über das Gefährt verloren hatte, gegen einen Baum. Der Besitzer des Automobils, Georg Wayer, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot; sein Bruder Michael trug ebenfalls einen Schädelbruch davon. Die übrigen Insassen erlitten schwere Gehirnerschütterungen und schwere innere Verletzungen. Das Auto wurde zertrümmert.

Stuttgart, 3. Mai. Der Bund der Landwirte hielt gestern hier seine Landesversammlung ab. Nach dem Rechenschaftsbericht zählt der Bund 22 020 Mitglieder. Gutbesitzer, Postkammer sprach unter stärksten Insuffen auf die Regierung, die sich krampfhaft an die Blockpolitik klammert, gegen die Erbschaftsteuer. Zum Schluß wurde eine Resolution gegen die Erbschaftsteuer angenommen.

Ab. Panama, 3. Mai. Durch vorzeitiges Loslassen der Bremsvorrichtung stürzten bei Culebra mehrere beim Kanalbau verwendete Karren eine Böschung hinunter. Elf Personen wurden hierbei getötet und neun verletzt.

Ab. Lázaris, 3. Mai. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Gestern morgen feuerten 15 Reiter Kasim Khan 10 Werst von hier auf eine fünf Mann starke Kosakenabteilung. Die Kosaken erwiderten das Feuer. Ein Reiter ist gefallen, die übrigen sind entflohen.

Ab. Paris, 3. Mai. Bei der Kammer-Erstausswahl im Bezirk St. Afrique wurde Journot (radikal) mit 7179 Stimmen gewählt gegen Paul Leroy-Beaulieu (kons.-lib.), der 6899 Stimmen erhielt. Das Mandat war bisher in den Händen der Konserverativen.

Ab. Paris, 3. Mai. Aus verschiedenen Gegenden, namentlich aus Ost- und Mittelfrankreich, werden Schneefälle und starker Frost gemeldet. Der an den Obst- und Baumgärten sowie an den Feldfrüchten angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

## Briefkasten.

Leitung. Briefkasten Bolmiredi-Renholdensleben. Folgende Parteibeiträge gingen ein: Erleben 4 Mark, Garble 11,30 Mark, Stephan Dürre.

## Wettervorhersage.

Dienstag, 4. Mai: Feiler, trocken, zunehmende Erwärmung.

Radrennbahn Sportplatz  
Berliner Chaussee  
Sonntag  
9. Mai:

Goldener Kranz von Magdeburg

Training  
täglich abends 6 Uhr.  
4893

**Fritz Theile kommt!**

Montag  
Dienstag  
Mittwoch

Montag  
Dienstag  
Mittwoch

# Extra-Preise

# Baumwollwaren • Waschstoffe

# Lublin

**Spezialmarke**  
**Macco-Erfab**  
bestes Bäckchentuch  
Coupon 10 Meter **4.75** Coupon 20 Meter **9.50**

**Spezialmarke**  
**Louisianatuch**  
vorzügliche Qualität  
Coupon 10 Meter **3.35** Coupon 20 Meter **6.70**



- Hemdentuch . . . . . Meter **15** Pf.
- Hemdentuch bewährte Qualität Meter **42** **35** Pf.
- Madapolam Prima Stillinger Qualität Meter **48** **31** Pf.
- Renforcé feinfädig, vorzügliche Qualität Meter **40** **30** Pf.
- Perkal extra feines Bäckchentuch, bedeutend unter Preis . . . . . Meter **50** Pf.
- Haustuch schwere Qualität . . . . . Meter **48** Pf.

**Halbleinen** **75** Pf.  
für Bettlaken, 130-150 cm breit  
Meter 1.20 95

- Kaliko für Bettbezüge . . . . . Meter **25** Pf.
- Kretonne und Satin Augusta Prima Qual., f. Bettbezüge Meter **55** **45** **37** Pf.
- Bettzeug feiner, bewährte Qualität Meter **55** **42** **38** **25** Pf.
- Inlett rot-rosa und grau-rot gefärbt Meter **65** **48** **35** Pf.
- Bettzeug feiner, Prima Qualität 130 cm breit 85 82 cm breit **55** Pf.

**Ein Posten Reste und Abschnitte**  
von  
**Hemdentuch**  
**Louisianatuch**  
**Schürzenzeugen**  
**Damast**

- Hemdenbarchent zweifeltig geraucht . . . . . Meter **22** Pf.
- Hemdenbarchent Rörpergewebe . . . . . Meter **45** **39** Pf.
- Hemdenbarchent Prima Rörpergewebe . . . . . Meter **50** Pf.
- Hemdenbarchent weiß Rörper, Prima Qualität Meter **55** **40** **30** Pf.
- Piquebarchent gute Qualität . . . . . Meter **53** **45** Pf.
- Velourbarchent zu Unterröcken, große Auswahl Meter **42** **35** Pf.
- Kleiderbarchent Prima Qualität, neue Schotten Meter **60** **50** **33** Pf.
- Jackenbarchent gute Qualität, rosa, Kleingeflümt Meter **49** **38** Pf.

# Waschstoffe

- Musseline Baumwolle, schöne Dessins, mit und ohne Bordüre Meter **45** **55** **24** Pf.
- Musseline Baumwolle, beste Qualität, aparte Dessins, mit und ohne Bordüren . . . . . Meter **65** **50** Pf.
- Musseline reine Wolle, gute Qualität, 80 cm breit Meter **68** **50** Pf.
- Musseline reine Wolle, Prima Qualitäten, neue und aparte Ausmusterung . . . . . Meter **1.35** **1.10** **90** Pf.
- Kaschmirbattun in großer Auswahl . . . . . Meter **48** Pf.
- Satin wegerisiert, aparte Ausmusterung . . . . . Meter **65** Pf.
- Satin-Foulard schöne Dessins . . . . . Meter **45** Pf.

**Tennisstoffe** **48** Pf.  
Prima Qualität, neue  
Streif. Meter 90 58

**Kadettstoffe** **60** Pf.  
f. Knabenanz., schwere  
Qual. Meter 75 70

**Neuheiten in Waschstoffen**  
wie: Celadé, Tussa-Leinen, Rips-Pique, Musseline, Satins, Batiste usw.  
in größter Auswahl!

- Louisianatuch gute Qualität . . . . . Meter **25** Pf.
- Louisianatuch bewährte Qualität Meter **45** **35** Pf.
- Louisianatuch Ia. Qualität, für Leib- und Bettwäsche Meter **55** Pf.
- Louisianatuch für Bettwäsche, 130 cm breit 85 70 Pf. 82 cm breit **50** **45** Pf.
- Bettdamast Prima Qualität, neue Ausmusterung, 130 cm breit 1.20 95 80 Pf. 82 cm breit **75** **60** **50** Pf.
- Dimiti für Bettbezüge, Ia. Qualität 130 cm breit 1.00 82 cm breit **60** **60** Pf.

**Laken-Dowlas** **55** Pf.  
Prima Qualität, 130 u. 160 cm  
breit . . . . . Meter 1.00 78

- Kretonne und Blandruck für Hauskleider . . . . . Meter **45** **25** Pf.
- Stepp-Gingham für Waschl., Ia. Qualität, große Auswahl . . . . . Meter **63** **48** **28** Pf.
- Satin Augusta für Servierkleider, hell und dunkel . . . . . Meter **55** **50** Pf.
- Schürzenzeug 130 cm breit 90 Pf., 118 cm breit 70 Pf., 80 cm breit . . . . . **52** Pf.
- Schürzenwarp große Auswahl . . . . . Meter **65** **50** **36** Pf.

**Ein Posten Reste und Abschnitte**  
von  
**Kleider-Stoffen**  
**Blusen-Stoffen**  
**Waschstoffen**



**Köper** **1.50** **Ein Posten Regenschirme** **Gloria** **1.75**  
mit feinem Besatz

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 102.

Magdeburg, Dienstag den 4. Mai 1909.

20. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 3. Mai 1909.

### Wegen der Maifeier entlassen!

In der Schuhfabrik von Böhning u. Co. bestehen seit längerer Zeit in Bezug auf Behandlung und Entlohnungs-Verhältnisse, die nicht länger so bleiben konnten. Die Arbeiter und Arbeiterinnen traten gemeinsam zusammen, beauftragten den Arbeiterausschuss, dahin zu wirken, daß die Behandlung der Arbeiter und Arbeiterinnen eine andre werde. Weiter verlangten die Arbeiter und Arbeiterinnen, daß die in letzter Zeit vorgenommenen Abzüge an einzelnen Artikeln rückgängig gemacht würden und daß der früher übliche Lohn wieder gezahlt werde. Außerdem wurde eine neunwöchige Arbeitszeit verlangt. Da die Unternehmer auf die Forderung nicht eingiengen und sich noch nicht einmal auf Unterhandlungen einließen, sahen sich die Arbeiter und Arbeiterinnen genötigt, am Dienstag den 27. April gemeinsam die Forderungen einzufordern.

Seit 8 Jahren wurde den Arbeitern und Arbeiterinnen am 1. Mai als Feiertag zugestanden. Sie glaubten daher, auch in diesem Jahre ein Anrecht auf Arbeitsruhe am 1. Mai zu haben. Der Ausschuss wurde einstimmig beauftragt, in diesem Jahre wieder vorstellig zu werden, und für Arbeitsruhe am 1. Mai bei den Chefs zu wirken. Was geschah aber? Die Vertreter der Arbeiter und Arbeiterinnen wurden von den Fabrikanten in einer Art behandelt, die einfach nicht zu beschreiben ist. Daraufhin beschlossen die gesamten Arbeiter und Arbeiterinnen einstimmig, den 1. Mai, auch in diesem Jahre durch Arbeitsruhe zu feiern. Dieser Beschluß wurde auch einstimmig durchgeführt.

Nachmittags 5 Uhr wollten die Arbeiter und Arbeiterinnen ihren Lohn in Empfang nehmen, fanden jedoch die Fabrik verschlossen, trotzdem die Arbeitsordnung vorschreibt: „Die Lohnzahlung erfolgt Spätmorgens.“ Es gab mithin keinen Lohn. Statt dessen war am Vorabend ein Plakat angeheftet, das folgendermaßen lautete: „Wegen unerlaubten Feiern erfolgt Löshnung und Entlassung am Montag den 3. Mai für sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen.“

Also, weil die Arbeiter und Arbeiterinnen von dem langjährigen Gewohnheitsrecht Gebrauch machen wollten, wurden sie einfach zur Arbeitslosigkeit verdammt. In einem späteren Artikel werden wir auf die Verhältnisse der Fabrik ausführlicher eingehen.

### Das Ende des Formerstreiks.

Wie wir bereits am Donnerstag mitteilen konnten, ist der Streik der Former in der Maschinenfabrik Budau nach 11tägiger Dauer beendet worden. Auf Antrag einer am Dienstag stattgefundenen Fabrikversammlung ist die Direktion endlich mit dem Arbeiterausschuss des Werkes in eingehende Verhandlungen eingetreten. Somit war dem Ausschuss Gelegenheit gegeben, sich der Aufgabe zu entledigen, die ihm von der Arbeiterschaft mehrfach übergeben waren. Nach den Ausführungen der Direktion soll es sich bei dem Streik um ein Mißverständnis handeln.

Allgemeine Lohnpreiserhöhungen seien überhaupt nicht beabsichtigt gewesen, wie die Direktion überhaupt auf dem Standpunkt stehe, daß die von den Formern erzielten Durchschnittsverdienste keineswegs zu hoch seien. Wegen der Gängehöhe machte sie den Vorschlag, daß für diese bis zu zwei Stück 5,50 Mark, bis zu vier Stück 5,25 Mark und bis zu sechs Stück und darüber der Preis von 5 Mark gezahlt werden solle.

Damit war die Ursache des Kampfes beseitigt. Von einer bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit war also keine Rede mehr. Das eine sei hier erwähnt, daß ein Mißverständnis seitens der Arbeiter nicht vorlag; die Veröffentlichung der Formerverdienste im „Central-Anzeiger“ hatte doch wohl den Zweck, den bisher von der Leitung des Werkes eingenommenen Standpunkt zu rechtfertigen. Wenn sich nun ein Umsturz in der Auffassung der leitenden Kreise des Werkes vollzogen hat, dann ist das zu begrüßen, und wir wollen gern anerkennen, daß die vermittelnde Tätigkeit des Herrn Direktor Salzman zur Beilegung des Kampfes geführt hat. Die Direktion hat aber alle Verantwortung, den ihr untergeordneten Betriebsbeamten einzuschärfen, daß im Sinne der Verhandlungen gearbeitet wird. Rückwärtslose Behandlung resp. völlige Ausfaltung der Arbeiter bei Fragen, die mit ihren Lebensinteressen auf das engste verbunden sind, tragen immer den Keim des Konflikts in sich. Der Streik der Former hat manches gelehrt, und soweit die Arbeiterschaft in Frage kommt, ist für sie wieder einmal nachgewiesen worden, daß die Notwendigkeit der Organisation für jeden einzelnen besteht. Nicht nur, um notwendig werdende Kämpfe zur Verbesserung der Lebenslage führen zu können, sondern ferner auch, um in eine kräftige Abwehr bei beabsichtigten Verschlechterungen eintreten zu können. Das war hier der Fall.

Noch etwas anderes tritt noch in die Erscheinung. Sehr viele Arbeiter begründen ihr Fernbleiben von der Organisation mit dem traurigen Verdienst, der ihnen die Zahlung des Beitrags nicht gestattet. Der Formerstreik hat nun eine Anzahl Arbeiter in Mitleidenschaft gezogen dadurch, daß für sie wegen Fehlens des erforderlichen Gusses Arbeitslosigkeit eintrat. Sie mußten deshalb aussetzen und hatten nur Teil für die ganze Dauer des Kampfes keinen Verdienst. Da sie dem Metallarbeiterverband nicht angehörten, konnten sie auch keine Unterstützung beziehen. Diese Arbeiter sind also in die bitterste Not geraten. Die ihnen entgangene Unterstützung wiegt manchen wöchentlichen Beitrag auf. Die Aufbringung der Beiträge ist namentlich für die schlecht bezahlten Arbeiter schwer. Noch schwerer ist aber der Verlust, welcher durch Verdienstlosigkeit der Arbeiter entstanden ist. Bei längeren Kämpfen würde er geradezu unerträglich werden.

Der Streik hat ferner bestätigt, daß die Arbeitgeber sich auf die sogenannten „Selben“ absolut nicht verlassen können. Der an der Arbeiterschaft geübte Terrorismus bei Gründung der Werkvereine hat sich bitter gerächt. Wie soll das erst werden, wenn die Hochkonjunktur einzieht, das Gespenst der Arbeitslosigkeit verschwindet und die Arbeiter sich gegen den Gewerkschaftszwang wehren? Die Arbeitgeber tun gut, die für gelbe Arbeitervereine ausgeworfenen horrenden Mittel in Form von Löhnen den Arbeitern zuzumachen zu lassen. Sie bleiben dann vor bitterem Enttäuschungen bewahrt und vermeiden dadurch die Entwicklung der die Industrie hemmenden Konflikte.

Bei Abschluß des Kampfes sei auch der Tätigkeit der Polizei gedacht. Mit Selbstherrlichkeit hatte sie die drohende Gefahr für die öffentliche Sicherheit der Einwohner Budaus erkannt. Ein größeres Aufgebot von Schreibern — wie es heißt, acht Mann — besetzte das Wohnhaus, in welchem der Meister Meison vier Arbeitswillige einquartiert hatte, um diese dann dem Betrieb zuführen zu lassen. Trotz alledem waren nur zwei bereit, sich unter polizeilichen Schutz zu stellen. Natürlich fehlte es auch nicht an Sittierungen. Die Arbeiterschaft hat im Kampfe um ihre Existenz mit einer Welt von Feinden zu rechnen, unbekümmert darum, wer die Ursache zu Konflikten gibt. Der Maschinenfabrik Budau sowie allen übrigen Arbeitgebern sei empfohlen, mit der

organisierten Arbeiterschaft als einem Faktor zu rechnen und durch Verständigungsversuche die großen Opfer zu vermeiden, die jeder Kampf für die Beteiligten heraufbeschwört.

### Der Brand von „Wilhelmstal“.

Vor dem Schwurgericht Magdeburg stand am Sonnabend, angeklagt wegen vorsätzlicher Brandstiftung, der Rentenempfänger Christian Meier hier, geboren am 2. Februar 1861. Meier, der früher Arbeiter war, wurde infolge eines Unfalls Invalid. Er zog dann mit seiner Frau zu seinem Schwiegerjohn, dem Restaurateur Schöber, der hier das Vergnügungshotel „Wilhelmstal“ erworben hatte, das dann am 30. Dezember v. J. in Brand geriet.

Der Angeklagte ist geständig, daß er den Brand vorsätzlich angelegt habe. Bereits 14 Tage vor Weihnachten hat er, nach seinen eigenen Angaben, die Brandstiftung nach und nach vorbereitet, indem er auf dem Dachboden des ebenerdiggen Tanzsaals, in der Garderobe, im Saal und in der Regelbahn an den Holzstüben der Gebäude klein gehacktes Holz und andre leicht brennbare Stoffe aufhäufte, etwa 6 Liter Benzin kaufte und die Stoffe damit tränkte. Mit schmalen Streifen Sackelwand, die er mit Benzin tränkte, verband er die verschiedenen Aufhäufungen, damit das Feuer sich besser verbreiten könne. Es sollen etwa 20 bis 25 Brandherde vorhanden gewesen sein.

Als Grund seiner Tat gibt der Angeklagte an, er habe seine Tochter und deren Kinder retten wollen, indem er sie von ihrem Manne befreite, und dazu sei ihm die Brandstiftung als bestes Mittel erschienen. Seine Tochter habe mit Schöber sehr unglücklich gelebt und hätte immer gedroht, sie wolle ins Wasser gehen. Das habe er — Meier — sich in den Kopf gesetzt und er hätte keine Nacht mehr schlafen können. Der Versuch, seine Tochter zum Verlassen ihres Mannes zu bewegen, sei mißglückt, deshalb habe er auf ein Gewaltmittel gedacht.

In der Nacht zum 30. Dezember zündete Meier die längst vorbereiteten Brandherde an und begab sich dann in seine im Vorderhaus gelegene Wohnung. Der Angeklagte hatte wohl aber nicht bedacht, daß er bei der Brandstiftung auch seine sehr geliebte Tochter, deren Kinder und seine Frau in Gefahr brachte. Die junge Frau Schöber erwachte von dem Rauch und wachte die übrigen. Da ein Verlassen der im ersten Stockwerk gelegenen Schlafräume auf dem Weg über die Treppe nicht mehr möglich war, ließ sich Meier an einer Leine aus dem Fenster, lehnte eine Leiter an und rettete auf diesem Weg alle Personen und auch einige Wertgegenstände. Die Feuerwehre war bald zur Stelle, so daß trotz der leichten Bauart der Gebäude nicht alles niederbrannte, sondern nur ein Schaden von etwa 9000 bis 11000 Mark entstand.

Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich zuerst auf die Eheleute Schöber. Der Ehemann wurde alsbald verhaftet und mußte längere Wochen in Untersuchungshaft bleiben. Dann meldete sich Meier selbst als Täter. Er gab an, er habe dadurch, daß er ihn so lange in Haft ließ, seinen Schwiegerjohn strafen wollen, denn der sei an allem schuld. Von der Brandstiftung hätte er zwar nichts gewußt, wohl aber habe er ihn — Meier — durch sein Trinken und die schlechte Behandlung der Tochter in Verzweiflung gebracht und zu der Tat getrieben. Das Geschäft soll in der letzten Zeit vor der Tat sehr zurückgegangen sein. Die Brandherde waren besonders in der Regelbahn mit großer Rücksichtslosigkeit derart angelegt, daß das Hintergebäude des Nebengrundstücks Leipziger Straße 19, in dem viele Arbeiterfamilien wohnen, sehr stark gefährdet war.

Von der Verteidigung war angeregt worden, daß Meier geistig nicht normal sei, demzufolge beobachtet ihn der Gerichtsarzt Dr. Keffersheim, der heute begutachtet, der Angeklagte sei nicht geisteskrank, neige aber zur Melancholie.

Auf Grund des Beweisergebnisses bejahen die Geschworenen die Schuldfrage und der Gerichtshof verurteilte demzufolge den Angeklagten wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Schluß der Schwurgerichtsperiode.

— Ueber die verfaßte Reichsfinanzreform spricht am Mittwoch den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in Richards Festhallen der bekannte ehemalige Reichstagsabgeordnete Herr v. Gerlach. Es besteht darüber kein Zweifel, daß Herr v. Gerlach, der von den Junkern am meisten gehaßte ehemalige Junker, mit seinen Standesgenossen und ihrer Opportunismus sehr ins Gericht gehen wird. Die Versammlung wird veranstaltet von der Demokratischen Vereinigung.

— Der Verband der Magdeburger Vororte hielt dieser Tage im hiesigen Central-Hotel eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand zunächst der Antrag des Verbandes der Frankfurter Vororte auf Unterfückung seines Antrags wegen Einführung von Ehen und Dugendkarten auf der Eisenbahn. Es wurde beschlossen, diesen Antrag zu unterstützen sowie ferner einen Antrag dahin zu stellen, daß Monatskarten mit beliebigem Anfangsdatum eingeführt werden. Gegen die Einführung der Fernspreckgebühren soll eine Petition an die gesetzgebenden Körperschaften gerichtet werden. Bezüglich der Gründung eines Preußischen oder Deutschen Verbandes der Vorortverbände wurde beschlossen, einem solchen Verbande beizutreten. Die von den Vororten Groß-Salze, Calbe, Königshorn, Welsleben, Dödenborn und Wolmirstedt bereits für den Sommerfahrplan gestellten Anträge sollen der hiesigen Eisenbahndirektion für den Winterfahrplan wieder nebst Begründung und Bestätigung zur Berücksichtigung vorgelegt werden.

— Statistik über die städtische Säuglingsfürsorge für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909. In den vom Ausschuss für Säuglingsfürsorge eingerichteten fünf Stadtbezirken wurden insgesamt 46714 Milchmarken herausgab. Davon sind eingegangen bei der Magdeburger Molkerei 29948, bei der Molkerei Dreidenstein 14472 Stück. An Zuschlägen zu dieser von den Molkereien gelieferter Säuglingsmilch wurden von der Stadt 2813,21 Mark gezahlt. An Stillprämien sind insgesamt in dem angegebenen Zeitraum 25787 Mark gezahlt, davon allein im September 7337,50 Mark.

— Die Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter und der in Fabriken angestellten Personen zu Magdeburg, Neudorf hielt am Dienstag abend im „Martischlöcher“ ihre erste diesjährige Generalversammlung ab. Dem Kasienbericht entnehmen wir, daß die Einnahmen im letzten Jahr etwas zurückgegangen sind, nämlich von 204323,90 Mark im Jahre 1907 auf 202073,45 Mark im Jahre 1908. Die Ausgaben sind gestiegen von 207904,79 Mark auf 210911,45 Mark. Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1908: 7212. Zu Ungehörigkeiten bzw. in Wärdern waren im Laufe des Jahres 1908 untergebracht: in Bogelgang 7 Mitglieder, in Postau 12 Mitglieder, in Schielow 9 Mitglieder, in Grabowsee 1 Mitglied und in Schmiedeberg 3 Mitglieder. Die Erholungsstätte in Fort 2 besuchten 23 Mitglieder. Die Erholungsstätte in Fort 2 besuchten 11 Mitglieder.

— Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung für den Regierungsbezirk Magdeburg gibt folgendes bekannt: Als ärztliche

Sachverständige für das Schiedsgericht für das Geschäftsjahr 1909 wurden gewählt: a) für den Terminsort Magdeburg: Dr. med. Eschmarke, Dr. med. Hans Freitag, Ohrenarzt Dr. med. Martin Müller, Augenarzt Dr. med. Lembed, Augenarzt Dr. Paul Schneider, Nervenarzt Sanitätsrat Dr. med. Entz, Nervenarzt Sanitätsrat Dr. med. Koch, Dr. med. Klüber, Frauenarzt Dr. med. Weinbrenner, sämtlich in Magdeburg; die Herren Dr. Eschmarke und Dr. Freitag werden in der Regel zu den Sitzungen zugezogen werden. b) für den Terminsort Stendal: Kreisarzt Geheimer Medizinalrat Dr. Plange, Dr. med. Rindfleisch, Augenarzt Dr. med. Segessen, sämtlich in Stendal. c) für den Terminsort Halberstadt: Dr. med. Barthauer, Sanitätsrat Dr. med. Heinrich Müller, beide in Halberstadt. d) für den Terminsort Staßfurt: Sanitätsrat Dr. med. Köhrede, Dr. med. Kemmer, beide in Staßfurt. e) für den Terminsort Kalbe a. S.: Dr. med. Sievers in Kalbe a. S.

— Allgemeine Ortskrankenkasse. Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse hatte zum Sonntag den 2. Mai, vormittags 11 Uhr, nach dem großen Saale des „Fürstenthofs“ eine Mitgliederversammlung einberufen, die zu der notwendig gewordenen Erhöhung der Beiträge und Verminderung der Leistungen der Kasse Stellung nehmen sollte.

Um 11 1/2 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden, Herrn Matthes, eröffnet, der einleitend mitteilte, daß die Ärzte, statt die vom Vorstand erwarteten redaktionellen Änderungen vorzunehmen, wie der praktische Arzt, Herr Wolff, in der ersten Versammlung in Aussicht gestellt hatte, wieder Honorarerhöhungen und Forderungen gestellt hätten, die geeignet seien, das Selbstverwaltungsrecht der Kassen in Frage zu stellen. Hierzu hätte der Vorstand Gegenanträge gemacht, über die am letzten Freitag in der Kreiskommission Verhandlung gepflogen sei.

Den Bericht über diese Verhandlung gab Herr Brandes. Redner erinnerte zunächst daran, daß der Entwurf der neuen Reichs-Versicherungsordnung die Hauptamalgamate, unter denen die großen Ortskrankenkassen zu leiden haben, nämlich die Zersplitterung des Krankenwesens, bestehen lasse. Ebenso erfahre das Selbstverwaltungsrecht der Kassen durch die neue Versicherungsordnung erhebliche Einschränkungen. Gegen diesen Entwurf müsse energisch protestiert werden, zumal die Arbeitgeber selbst auf der vom Minister v. Bethmann-Hollweg einberufenen Konferenz in Berlin erklärt hätten, an dem Selbstverwaltungsrecht der Kassen dürfe auf keinen Fall gerüttelt werden. Redner ging noch näher auf diese Versicherungsordnung ein, bedauerte das Vorgehen der Regierung und gab der Erwartung Ausdruck, daß der Reichstag diesem Entwurf die Zustimmung verweigern werde. Nach dieser Einleitung kam der Berichtsteller auf die schlechte Finanzlage der Kasse zu sprechen und erinnerte an die in der letzten Zeit darüber in der hiesigen Presse veröffentlichten Artikel. Die Zahl der männlichen zu den weiblichen Mitgliedern verhalte sich wie 4 zu 1, sei also durchaus normal und hätte zu keiner besonderen Belastung Veranlassung gegeben. Ebenso könne der wirtschaftlichen Krise wie den hohen Lohnklassen ein Einfluß auf die schlechten Klassenverhältnisse nicht zugestanden werden. Während die Mitglieder von 4033 im Jahre 1903 auf 7673, also 90 Prozent mehr, im Jahre 1908 gestiegen seien, betrüge für denselben Zeitraum die Steigerung der ärztlichen Kosten mehr als 100 Prozent, nämlich von 20000 Mark auf 41000 Mark. Eine bedeutende Steigerung weisen auch die Ausgaben für Arznei auf. Am bedeutendsten sei die Steigerung des Krankengeldes, nämlich von 51000 Mark auf 145000 Mark, also 280 Prozent. Nach der übereinstimmenden Ansicht des Vorstandes trage die freie Arztwahl die Schuld an der Mißere der Kasse. Trotzdem nun die Kontrollkommission die Arztkosten geprüft und eine Erhöhung nicht verlangt habe, fordern jetzt die Ärzte eine Ausbesserung von 4,65 Mark auf 5,00 Mark pro Mitglied. Jedenfalls würde es aber dabei noch nicht sein Bewenden haben. Außerdem verlangen die Ärzte für sich das Recht, alle Jahre eine neue Verliste aufzustellen, und zwar ohne Mitwirkung der Kassen. Demgegenüber hätten die drei in Frage kommenden Ortsklassen ihren Gegenentwurf eingereicht, worin sie sich ihr Mitbestimmungsrecht zu wahren beifanden. Weiterhin ist von den Kassen der Vorschlag gemacht, und zwar mit Rücksicht auf verschiedene andere Forderungen der Ärzte, die nicht gut abgelehnt werden können, die Kaufschale von 4,65 Mark auf 4,25 Mark herabzusetzen. Ueber eine Reihe von Einzelheiten ließe sich mit den Ärzten noch reden.

Der Referent betonte, daß keinesfalls eine Maßregelung der Ärzte von den Kassen geplant sei. Bei Ergänzung der Verliste müsse aber vom Vorstand die Bedarfsfrage zu prüfen sein. Bis zum Abschluß der Verhandlungen, die sich noch bis Juli hinziehen können, müsse aber in irgendeiner Form eine Sanierung der Kasse eintreten. Im Auftrage des Vorstandes machte er, Redner, den Vorschlag: Erhöhung der Beiträge von 3/4 auf 1/2 Prozent und Einführung der dreitägigen Karenzzeit, die jetzt nicht besteht. Würden diese Vorschläge angenommen, dann hätte die Kasse mit einer Einnahme von 319000 Mark und einer Ausgabe von 289000 Mark zu rechnen. Das Plus von 30000 Mark könnte dann dem Referendatsfonds zugeführt werden. Sollte es auf Grund dieser Basis zu keiner Einigung mit den Ärzten kommen, dann müßten die Mitglieder hinter der Kasse stehen und den Vorstand bei allen weiteren Maßnahmen auf das schärfste unterstützen.

Nach längerer Diskussion fand ein Vorschlag des Herrn Beyge, überall in den der Kasse angeschlossenen Betrieben Fabrikversammlungen abzuhalten, um die Mitglieder über die Kassenverhältnisse aufzuklären, allseitige Zustimmung. Da auch die Bahnärzte den Kassen ihre Verdienste gestiftet haben, forderte Herr Matthes zum Schluß auf, bei Bedarf die Bahnärzte zu besuchen. Einer späteren Generalversammlung bleibt es vorbehalten, über die gemachten Vorschläge Beschlüsse zu fassen.

— Steuerpflichtig, obwohl nicht steuerpflichtig! Der Kunstmalers Mainz, der vor Jahren aus der evangelischen Landeskirche ausgetreten ist und an sich nicht mehr kirchensteuerpflichtig war, wurde im Oktober 1907 vom geschäftsführenden Ausschuss der Stadtkirche Berlin zur Kirchensteuer herangezogen. Nach dem Kirchengesetz von 1905 ist nun der eventuelle Einspruch binnen 4 Wochen einzulegen und gegen den darauf zu erteilenden Bescheid gibt es das Rechtsmittel der Beschwerde. Diese ist beim Konsistorium einzulegen, das sie mit seiner Aufsehung der Staatsbehörde (in Berlin Polizeipräsident) zur Entscheidung weiter gibt. Letztes Rechtsmittel ist die Klage. Ein Einspruch des Herrn M. gegen seine Heranziehung ging nun nicht binnen 4 Wochen beim geschäftsführenden Ausschuss der Stadtkirche ein, sondern erst nach mehreren Monaten. Sein Anspruch auf Freitellung wurde deshalb zurückgewiesen. Auf seine Beschwerde entschied in dessen der Polizeipräsident zugunsten M., indem er davon ausging, daß trotz Verjährung der Einspruchsfrist entschieden werden könne, weil M. gar nicht der Landeskirche angehöre. Das wäre entscheidend. Auf die Klage des geschäftsführenden Ausschusses stellte das Oberverwaltungsgericht unter Aufhebung des Bescheides des Polizeipräsidenten den Bescheid des Ausschusses der Stadtkirche wieder her, durch den der Einspruch M. wegen Fristverfalls nicht abgewiesen worden war. Es wurde ausgeführt: Wenn auch M. als Dissident in rechtlich herangezogen sei, könne er von der beantragten Kirchensteuer nicht freigestellt werden, weil er die gesetzlich gegebene Rechtsmittelfrist verjährt habe. — Wie M. ist es noch andern Personen, z. B. auch Katholiken, ergangen.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 102.

Magdeburg, Dienstag den 4. Mai 1909.

20. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Ein „Lehrreicher Vertreter“.

Unter dieser schönen Stichmarke veröffentlicht das „Queblinburger Kreisblatt“ den Brief eines Arbeiters an die Großeinkaufsgesellschaft in Hamburg. Das Kreisblatt macht sich natürlich über die Orthographie und noch manches andre lustig. Der Arbeiter teilt darin mit, daß der in Hirschberg a. S. gegründete Konsumverein jetzt 100 Mitglieder zähle und nun eine Verkaufsstelle eröffnen wolle, wozu der Zentralverband resp. die G.-E.-G. um tätigen Rat ersucht wird.

Die G.-E.-G. pflegt neuen Konsumvereine, von denen sie sich überzeugt hat, daß sie finanziell hinreichend fundiert sind, einen Vertreter zur Einrichtung der Verkaufsstelle, Anlegung des Warenlagers und der Bücher usw. für die zur Unterweisung nötige Zeit zur Verfügung zu stellen. Jeder vernünftige Mensch wird das alles in Ordnung finden, und es ist auch alles in allerbesten Ordnung. Der Arbeiter, der den Brief schrieb, hat sich kaum seine Schule selbst auswählen können, sondern er mußte, wie Übertausende anderer Proletarier, mit dem jammervollen Schulunterricht, den die kapitalistische Gesellschaft dem Volke gnadenvoll zukommen läßt und den das Kreisblatt im Interesse der herrschenden Klassen ja auch nicht verbessert wissen will, fürliebnehmen. Solch ein schlechter Schulunterricht läßt sich im ganzen Leben selten wieder erleben, seine Sünden schleppen die Opfer immer mit sich herum. Das ist sehr bedauerlich, aber kein Verbrechen. Und will man es doch ein Verbrechen nennen, so ist es ein Verbrechen der kapitalistischen Gesellschaft.

Der Brief stammt aus den „Hamburger Nachrichten“, und wie die Zeitung in dessen Beifüg gekommen ist, zeigt folgende Erklärung der G.-E.-G.:

Die „Hamburger Nachrichten“ haben in ihren Nummern vom 9., 18. und 21. d. M. Artikel veröffentlicht, in denen unsere Gesellschaft und ihre Organe in der bei den „Hamburger Nachrichten“ üblichen gehässigen Weise angegriffen werden. Zur Charakterisierung dieser Angriffe dürfte die Feststellung genügen, daß die hierbei benutzten Materialien durch einen oder zwei von uns wegen geschäftlicher Unzulänglichkeit entlassenen Angestellten geliefert wurden.

Den Beweis hierfür hat eine polizeiliche Haus-suchung ergeben. Dabei wurde in der Wohnung des einen ehemaligen Angestellten das Konzept des ersten Artikels gefunden. In der Wohnung des zweiten ehemaligen Angestellten traf die Polizei, als sie unmittelbar nach Beendigung der Haus-suchung bei dem ersten ehemaligen Angestellten per Drohsche in die Wohnung des zweiten geeilt war, bereits den ehemaligen Angestellten vor, bei dem zuerst Haus-suchung abgehalten worden war. Er war auf einem noch schnelleren Wege dem Polizeibeamten vorausgeeilt. Bei dem Gewährmann der „Hamburger Nachrichten“ wurden außerdem Gegenstände gefunden, die aus unserem Kontor entwendet sind. Dieser Fund hat zur Einleitung eines Strafverfahrens wegen Diebstahls gegen den Verdächtigen geführt.

Man wird es verstehen, daß wir es unter unsrer Würde halten, auf Artikel zu antworten, die aus solchen Quellen geschöpft sind.

Solches Material ist den Reichsverbandsorganen aber noch gerade gut genug, um gegen die Arbeiter und ihre Konsumvereine Stimmung zu machen.

**Alfgerleben, 3. Mai.** (Stadtverordneten-Sitzung.) Das aufgestellte Pflasterprogramm für 1909 erfährt eine Änderung. Die Umpflasterung am Grauen Hof wird statt 5900 nur 4000 Mark kosten. Die Pflasterung am Liebenwahnischen Plan wird gänzlich gestrichen. Es wird beschlossen, den Markt zu pflastern, aber nicht mit einem 6 Meter breiten Fahrdamm. Hierbei wird gleichzeitig über das Fortbestehen des Jahrmarktes debattiert. Stadtv.-Vorst. Besehorn ist für Aufhebung. Oberbürgermeister Michalek tritt für Beibehaltung ein. Stadtv. Greiner empfiehlt, den Markt besser auszugestalten. Hierzu sei die Herrenbreite sehr gut geeignet. Jedoch dürfte es nicht bei dem heutigen System bleiben. Ein sogenannter

Jahrmarktsrummel würde hinzugefügt werden müssen. Die Pflasterung der Straße hinter der Hauptwache wird von verschiedenen Seiten als nicht notwendig bezeichnet. Hierauf beschließt die Versammlung, die Pflasterung dieser Straße zu unterlassen. Stadtverordneter Greiner beantragt: Nachdem hierfür ein Betrag von 1200 Mark erspart wird, empfiehlt es sich, den Fußsteig in der Oberstraße mit Mosaik zu pflastern. Das Pflaster der Johannisvorstadt sei im allgemeinen in einem trostlosen Zustand. (Hoffentlich werden die berechtigten Wünsche der Bewohner der Johannisvorstadt berücksichtigt.) Bei Beratung der Etatsüberschreitungen wendet Stadtv. Droßin beim Titel Kläranlage ein, daß ein Aufseher geparkt werden könnte. Bei dem Titel Feldbezogenat vermindern sich die Ueberschreitungen um 800 Mark. Die Festsetzung des Schulgeldes für Realschule und Gymnasium erfolgt nach den staatlichen Sätzen, für die unteren 130 Mark, für die oberen Klassen 150 Mark. Die Festsetzung des Burgwegs an dem abgebrochenen Brunnenschen Hause erfordert 3100 Mark. Eine Treppenanlage findet nicht die Zustimmung, eine anderweitige Ausgestaltung des Weges gleichfalls nicht. Dem Antrag auf Abschluß eines Vertrags mit der Kleinbahn wegen Verlegung des Bahnhofs nach der Heßlinger Straße wird zugestimmt. Die Stadtgemeinde gibt das zum Bahnbau gehörige Gelände sowie einen Barbetrag von 17 000 Mark. Wegen des Auslaufs des Kirchenackers konnte noch keine befriedigende Antwort gegeben werden. Rektor Wittmann verwahrt sich in einem überlangen Schreiben über die Bezeichnung der von ihm geleiteten Gehobenen Mädchenschule als *Vulgusschule*. Es wird beschlossen, auf dem diesjährigen Städtetag den Antrag zu stellen, den nächstjährigen Städtetag in Väterleben abzuhalten. Die Zuschläge von 200 Prozent zur diesjährigen Steuerleistung sind von der Regierung genehmigt worden.

(Kontrollversammlung.) Nicht unterhaltend ist den Teilnehmern die diesjährige Kontrollversammlung vorgekommen. Der die Versammlung leitende Offizier richtete an die Mannschaften die Anforderung, wer im Kriegerverein sei, solle den Arm erheben. Von 150 Erschienenen hoben noch keine 5 Prozent den Arm. Dieses Ergebnis veranlaßte den Offizier zur eindringlichen „Mahnung“, das Verzeichnis bald nachzuholen. In eindringlichen Worten wurde den Mannschaften das in den Kriegervereinen eingeführte Unterscheidungszeichen vorgeführt. Des weiteren wurde auf die Berechtigung der Anlegung von Orden und Ehrenzeichen bei der Kontrollversammlung für die Kriegervereinsmitglieder hingewiesen. Unter besonderem Hinweis auf die Order des Kriegsministers, daß die Mannschaften am Tage der Kontrollversammlung bis 12 Uhr nachts unter den Militärgesetzen stehen, wurden die Mannschaften entlassen.

**Groß-Salze, 2. Mai.** (Mehr Steuern!) Dieser Aufschrei ist überall, im Reich, im Land und auch in der Kommune, nur nicht in Gr.-Salze. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte die Erhöhung des Prozentjahres der Kommunalsteuern abgelehnt, auch hat sie die Villet- oder Kartersteuer ermäßigt, und zwar von 5 Prozent auf 1 Prozent. Die Einwohner von Groß-Salze freuen sich, daß diese Steuer ermäßigt ist, lieber würden sie sehen, wenn diese Steuer ganz verschwände. Dies ginge natürlich dem Magistrat wider den Strich. Führte doch Bürgermeister Schimmelmann auf dem Städtetag in Höfen aus: „Da heißt es, sich beizeiten nach neuen Einnahmequellen umsehen. Als Ausweg bleibt durchweg eine stärkere Inanspruchnahme der Steuerquellen. Wegen einer Erhöhung der Zuschlagprozentage zu der Einkommenssteuer und zu den Realsteuern besteht eine begründete Abneigung. Es bleibt deshalb nur eine Erhöhung schon bestehender oder eine Neuschaffung indirekter Steuern.“

**Halberstadt, 3. Mai.** (Eine Stadtverordneten-Sitzung) findet am 4. Mai nachmittags 4 Uhr statt. Die Sitzung wird sich nochmals mit der Angelegenheit Göbde beschäftigen, da als erster Punkt auf der Tagesordnung die Stellungnahme zu einem Schreiben der ehrenamtlichen Mitglieder des Verwaltungsrats der Licht- und Wasserwerke in Sachen der Interpellation Deegen steht.

(Gewerkschaftsartikel.) Am 6. Mai wird im Gewerkschaftshaus eine Kartellung abgehalten, zu welcher die Gewerkschaftsvereine, Gewerkschaftsvorstände, der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins und sämtliche Parteifunktionäre eingeladen sind. Es ist dringend erforderlich, daß alle Beteiligten

an dieser wichtigen Sitzung teilnehmen. Zur Beratung kommen unter anderem die bevorstehenden Gewerbegerichtswahlen. — (Unfall.) In der Buxtehuder Mäbelfabrik schnitt die Kreissäge dem Tischler Dehlers am Freitag nachmittags den halben Daumen der rechten Hand weg.

(Die Badeanstalt) ist im Monat Mai geöffnet: Schwimmbad für Herren: an den Wochentagen vormittags 6 bis 9 und 11 bis 1 1/2 Uhr, nachmittags 6 bis 8 Uhr; Sonntags vormittags 6 bis 12 1/2 Uhr. Für Damen: an den Wochentagen vormittags 9 bis 11 Uhr, nachmittags 3 bis 5 Uhr. Walfschwimmbad nur für Herren Mittwochs und Sonnabends nachmittags von 6 bis 8 Uhr, Sonntags vormittags von 6 bis 12 1/2 Uhr. Wannenbad für Herren und Damen: an den Wochentagen vormittags von 6 bis 1 1/2 Uhr, nachmittags von 3 bis 8 Uhr, Sonntags vormittags von 6 bis 12 1/2 Uhr. Dampfbad und elektrisches Lichtbad für Herren: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends vormittags von 9 bis 1 1/2 Uhr, nachmittags von 3 bis 8 Uhr; Montags und Freitags nachmittags von 3 bis 8 Uhr; Sonntags vormittags von 9 bis 12 1/2 Uhr. Für Damen: Montags und Freitags vormittags von 9 bis 1 1/2 Uhr; Mittwochs nachmittags von 3 bis 8 Uhr. Brausebad für Herren und Damen: an den Wochentagen vormittags von 6 bis 1 1/2 Uhr; nachmittags von 3 bis 8 Uhr; Sonntags vormittags von 6 bis 12 1/2 Uhr; für Kinder Sonnabends nachmittags von 3 bis 5 Uhr, an den anderen Tagen in derselben Zeit wie für Erwachsene.

(Bauarbeiterstreik.) Am Freitagabend tagte im Gewerkschaftshaus eine stark besuchte Versammlung der Maurer, in der Genosse Koch (Magdeburg) über den Stand der Lohnbewegung referierte. Die dem Arbeitgeberverband angeschlossenen Maurermeister haben die Forderungen mit dem Vermerk abgelehnt, daß die angefangenen Bauten bereits im Herbst und Frühjahr vergeben worden sind und dabei mit einer Lohnerhöhung nicht gerechnet wurde. Sie wollen abwarten, während von einem Arbeitgeber die Bewilligung der Forderung in Aussicht gestellt wurde. Ganz entschieden lehnten es die versammelten Maurer ab, sich mit der Vertretung zufrieden zu geben, daß im nächsten Jahre eine allgemeine Regelung zwischen dem Arbeitgeberverband und den beteiligten Arbeiterorganisationen erfolgen wird, da Halberstadt nicht zu den Orten gehört, für welche die im vorigen Jahre von dem Schiedsgericht vereinbarten Bedingungen maßgebend sind und für welche erst 1910 wieder neue Vereinbarungen erfolgen würden. Diese Entwendungen der Unternehmer betradete die Versammlung als einen Verschleppungsversuch. Nach einer regen Aussprache beschloß die Maurer einstimmig, am 1. Mai in den Streik zu treten. Den Maurern sind die Bauarbeiter gefolgt, die ebenfalls Forderungen gestellt haben, so daß ungefähr 500 Mann die Arbeit niedergelegt haben. Ein Teil der Streikenden hat bereits Halberstadt den Rücken gekehrt. Daß die bürgerliche Presse auch bei diesem Streik die Unternehmer in Schutz nimmt und gegen die Arbeiter vorgeht, war nicht anders zu erwarten. So ist es auch nicht verwunderlich, daß geschrieben wird, die Arbeiter hätten die Arbeit eingestellt, ehe ihnen von den Unternehmern eine endgültige Entscheidung zugegangen ist.

**Möhe, 2. Mai.** (Die Zimmerer) haben nach 21tägigem Streik einen Lohnzuschlag von 2 Pfg. für die Stunde erhalten. Sie bekommen nun 38 Pfg. Stundenlohn. Die Maurer stehen in Unterhandlungen wegen einer Erhöhung des Lohnes.

**Süderrleben, 30. April.** (Die hiesige Zuckerraffinerie G. m. b. H.) sucht seit einigen Tagen in der „Vöde-Zeitung“ zu suchen eine größere Anzahl tüchtiger Arbeiter. Woran mag das liegen? Waren doch Anfang Januar bei der Wiederinbetriebsetzung genug Arbeitskräfte vorhanden. Es würde gewiß nicht an Arbeitskräften fehlen, wenn die Fabrikleitung den Arbeitern einen angemessenen Lohn zahlen würde. Aber bei einem Tagesverdienst von 2,30 bis 2,80 Mark ist es nicht möglich, anständig zu leben. Bei dieser Jahreszeit trachtet jeder Arbeiter nach einem höheren Verdienst, in den Wintermonaten mußten die Arbeiter wohl zufrieden sein mit dem gezahlten Lohn. Aber nicht allein der Lohn, sondern auch die Behandlung hat dazu beigetragen, daß es jetzt an Arbeitskräften fehlt. Dann soll aber vor-aussichtlich auch in diesem Jahre, angeblich schon in den nächsten Monaten, der Betrieb wieder eingestellt werden, und da kann man es

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Maria Hendrina von Goch.

Novelle von Luise Schulze-Drück.

(8. Fortsetzung.)

Aber der Beert fing jetzt an zu sprechen. Der stille Mensch glühte ja ordentlich an. Nein, er wollte das nicht. Nie und nimmer. Er nähme die Hendrina nur, wenn sie ihn wirklich gern hätte. Und das hätte sie jetzt nicht, oder es wäre nur ein Gernhaben wie zu einem Bruder. Die Hendrina, die sei ja überhaupt bis gestern noch ein pures Kind gewesen, das nichts gekostet hätte von der Welt und Menschen. Das immer wie geschlafen hätte da unten in dem stillen Haus in Goch bei der alten Was, abgeschlossen von dem, was wirklich ist. Jetzt, jetzt sei sie wach geworden, er hätte's gemerkt, ordentlich gesehen gestern. Und jetzt wollte sie hinaus, wollte das Leben sehen, mit drinnen sein, wollte auch wie andre Mädchen eine Jugend haben. Und wenn der Dehm klug wäre, dann ließ er sie. Denn in der Hendrina, da sei was drin, was sein Recht wolle, und was man nicht tolmachen könne.

Der Alte hörte ihm zu wie halb betäubt. Nein, das konnte doch der Beert nicht sein, der stille Mensch, der da vor ihm stand, mit den Händen fuchtelte, mit glühenden Augen sprach, Dinge sagte, die seinen Plan umwarfen, den schönen wohlgefühten Bau zerstörten. Er tobte, nannte ihn einen Narren und Schwächer, der sich sein eigen Glück um müßige Grillen verzerre. Aber Beert blieb fest. Das sei sein letztes Wort. Von ihm habe der Dehm nichts zu hoffen.

Und wenn die Hendrina sich nun in einen andern verliebe! Zu so einen oberheinißchen Windhund und Nichtsmutz? Wenn einer sie ihm vor der Nase wegknappen will, was denn! Ein Narr ist er, der Beert, ein Träumer und ein Dummerjan.

Beert war still geworden. Er suchte wieder die Achseln. Dann konnte er's auch nicht ändern. Dann mußte er damit fertig werden. Aber das stand fest, die Hendrina durfte nicht gezwungen werden, und es war schon besser, wenn der

Dehm auf ihn hörte, ihm folgte, der Hendrina hier eine fröhliche Zeit gönnte.

Aber der Alte fuhr wild auf. Nein und nochmals nein. Und zum drittenmal nein. Und er stapfte die Treppe hinan, schwer und zornig und rüttelte an Hendrinas Schrankbett.

„Steh auf! Gleich!“

Und noch einmal: „Nach vorwärts, fir! Schläßt in den heißen Morgen hinein.“

Durch das Gitterwerk fragte die Hendrina ganz verwundert: „Was ist denn? Ist was passiert?“

Er nahm sich zusammen. So ging das nicht. Vor seiner Tochter hatte er nie seiner Festigkeit freien Lauf gelassen, sie kannte ihn gar nicht so.

„Nä, aber steh' auf. Die Hildegard wollt' ja heut' morgen kommen. Mady, et is schon bald zehn Uhr.“

„Marjosepp! Na, ich mach schon.“

Der Alte zog seine Müße tiefer ins Gesicht und rannte über das Gangbord aus Land. Unruhig lief er mit kurzen Schritten auf und ab, immer die Augen auf das Schiff gerichtet. Und jedesmal im Vorbeirennen las er halblaut von den dicken Goldbuchstaben ab:

„Maria Hendrina von Goch“ — „Maria Hendrina von Goch“ —

Dann blieb er einen Augenblick stehen und schaute mit heißen Augen auf die schmutze Kajüte, das blanke Deck, wo der Schiffspiz auch unruhig und blaffend auf und ab lief.

„Maria Hendrina von Goch.“

Die Kälte beizte ihm das Gesicht. In seinem Barke froren winzige Eisnadeln. Er achteke nicht darauf. Er sah nur noch das Schiff an.

Ein prächtiges Schiff. Schöner fuhr keins auf dem ganzen Rhein. Größere vielleicht, aber kein so gut gehaltenes, so schmutzes. Sein halbes Leben lang hatte er sich samt seinem Bruder geplagt, geschunden, gearbeitet Tag und Nacht wie der geringste Schiffsknecht. Seiner Frau hatte er nichts gönnt, wie sich selber nicht, und wenn die schöne, lustige Mainzerin nicht ihren reichen Vater gehabt hätte, der ihr immer und immer wieder zugestopft hätte, da wäre es wohl schlimm gewesen. Sie hatte es noch erlebt, daß die beiden Brüder van Endert das Schiff bauen ließen, und als sie starb, und schnell darauf ihr Vater, da, ja, da

war das Erbe gerade zur rechten Zeit gekommen, um ihres Mannes Anteil an der „Maria Hendrina“ bezahlen zu helfen.

Der alte van Endert stand einen Augenblick still. Er sah vor sich das Grab seines Schwiegervaters neben dem noch frischen Grabe seiner Frau. Und er erinnerte sich ganz genau, wie ihn damals der Gedanke gepeinigt hatte, — da, vor dem offenen Grabe, — der Alte hätte das Erbe verkauflieren können, so daß er's nicht in die Finger gekriegt hätte. — Aber nein, so schlau war er nicht gewesen, der leichttherzige Mainzer, — van Endert bekam das Geld, in lauter guten Kassenscheinen, und der Vormund der Hendrina gab gern seine Zustimmung, daß es in das Schiff gesteckt wurde, — das war eine sichere Anlage.

Zehn Jahre hauste er nun darauf als der Herr, — denn der Beert, der war nicht zu rechnen, und sein Bruder hatte dafür gejorgt, daß der nicht viel zu sagen hatte, — und wenn er die Hendrina heiratete, dann blieb alles, wie es war. Und nun sollte das alles vielleicht anders werden, — der Alte stampfte grimmig mit dem schweren Goldschuh auf, nein, er war doch noch da, er hatte noch die Macht und das Geft in der Hand. Er würde den zweiten schon zeigen, was sein mußte und was sein sollte.

Am einem der Kajütenfensterchen verschob sich der weiße Vorhang ein wenig. Die Hendrina lugte hinaus. Die würde sich wohl schön wundern, daß ihr Vater hier im Schnee wie unsinnig hin und her stampfte.

Er zwang sich zur Ruhe, zur Ueberlegung. Eigentlich konnte er ja gar nichts machen. Wenn der Beert die Hendrina nicht heiraten wollte, — so ein Narr — auf-zwingen konnte er sie ihm nicht. Und sie nach Goch zurück-bringen, das konnte er auch nicht, zumal, wenn die Hendrina nicht wollte. Der Weingärtner würde einen Heidenpefaterl erheben und womöglich in Mainz eine große Geschichte daraus machen. Die Sette in Mainz, die einzige Schwester seiner verstorbenen Frau, lauerte ohnehin schon längst darauf, ihn einmal ins Gebet zu nehmen, weil er die Hendrina so zurückhielt, auch nicht nach Mainz gehen ließ. Und mit der Lante Sette wollte er sich nicht erörnen, von ihr erbte die Hendrina auch noch einmal einen schönen Haufen Geld.

(Fortsetzung folgt.)

keinen Arbeiter verdienen, wenn er sich zeitig nach anderer Arbeit umsieht.

**Schöneberg, 3. Mai.** (Müherardentliche Stadtkonferenz-Sitzung.) In zwei Stunden wurde der Kammerrenten-Etat für 1909 beraten, er wurde in Einnahmen und Ausgaben mit 360 000 Mark festgelegt, 63 000 Mark mehr als im Vorjahr. Der neu angestellte Stadtrat Hofst erhält 4150 Mark Gehalt. Zur Erneuerung der Fassade des Rathauses wurden 700 Mark eingelegt, die Mittelstraße zu pflastern 30 000 Mark. Auf eine Anfrage, warum die Schillerstraße noch kein Pflaster erhält, wurde geantwortet, daß diese Pflasterung 23 000 Mark kosten würde, und der Magistrat dies vorläufig noch abgelehnt hat. Für die Weiskleber Straße wurden 3700 Mark eingelegt. Ueber die Gehaltsaufbesserung der städtischen Beamten soll noch eine besondere Vorlage erscheinen. Ferner wurde beschlossen, daß zwei Polizisten angestellt werden sollen. Dem Antrag Hohlbein, daß diejenigen Polizeibeamten, welche Polizeihunde haben, bei außergewöhnlichen Gelegenheiten Prämien bekommen sollen, will der Magistrat näher treten. Den Badeanstaltsbesitzern werden 50 Mark bewilligt, damit sie die Schuljugend frei haben lassen. Der Zuschuß für die kirchliche Gemeindepflege wird von 100 Mark auf 300 Mark erhöht; er soll 500 Mark betragen, wenn eine dritte Gemeindefrauentätigkeit angeht. Der Zuschuß zur kirchlichen Gemeindepflege in Frohse wird auf 50 Mark festgelegt. Die amtlichen Bekanntmachungen sollen wieder in beiden Zeitungen veröffentlicht werden. Die Sätze für das Viehtransport- und wäscherinnenwesen sollen einer Revision unterzogen werden. Die Einkommensteuer wird von 180 Prozent auf 190 Prozent erhöht, die Realsteuer auf 195 Prozent. Die Einkommensteuer soll 213 579 Mark, die Realsteuer 115 012 Mark einbringen.

**Seehausen, 2. Mai.** (Die Altmark nach der Ueberflutung.) Im Auftrag des Komitees für die durch Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen nahm als Delegierter des Komitees Oberbaurat a. D. Dr. Friedheim an einer Informationsreise des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, von Hegel, in das Heberschwemmingengebiet der Altmark teil. Er berichtet: Es wurde zunächst die Stelle dicht südlich des Dorfes Berge besichtigt, wo der erste Deichbruch in einer Breite von ungefähr 140 Metern erfolgt war. Der neue Deich ist fast hergestellt. Hier hatte sich der Elbstrom ein neues über 10 Meter tiefes Bett geschaffen, und war dann, riesige Eismassen mit sich führend, gegen den zweiten sogenannten Schwaidich angefürt, auch diesen bei Stannenberg in einer Breite von 90 Metern niederreißend. Von hier aus überflutete das angeschwollene Wasser die weite fruchtbare Wische-Niederung. Doch deckt nun der Sand die Weiler, und erst später, wenn er weggeschwemmt sein wird, wird man feststellen können, ob das Wasser die fruchtbare Humusschicht weggeschwemmt hat. Nur an vereinzelten sandfreien Stellen sprießt die Winterjaat, meist ist sie völlig vernichtet. Schwer ist auch der Schaden an den Straßen. Tiefe Löcher durchzürchen sie, während die Gräben verchlammung und versandet sind. Die Brücken sind zerstört, die Obstbäume an den Straßen entwurzelt oder durch Eisgallen zerstört. Weidun liegen die Koppelzäune umgebrochen und fortgeschwemmt. Noch heute stehen in den besuchten Dörfern Giebelberge, Sandauerholz, Dohbrun, Iden und Kalberwisch viele Häuser leer. Im Auftrag der Regierung leitet ein Unternehmer die Ausbesserung der Häuser. Heberall wird neu gedeckelt, verputzt und tapeziert. Nach und nach kann man die Größe des durch das Hochwasser verursachten Schadens abschätzen. Er wird im Kreise Hertzberg allein auf mindestens 2 1/2 Millionen geschätzt, wobei die Kosten des neuen Deichbaus noch nicht eingerechnet sind. Materielle Not hat dank dem sofortigen energischen Eingreifen der Behörden und der privaten Hilfsbereitschaft wohl nie bestanden. Reichliche Sammlungen an Kleidung und Wäsche wurden schnell verteilt. Nach Nahrungsmitteln fanden durch das Hilfskomitee sofort zur Verfügung. Lange Zeit wird noch vergehen, bis auch nur äußerlich die Spuren der verheerenden Heberschwemmung verwischt sind. Schon heute aber läßt sich erkennen, daß es dem Eingreifen des Staates und der fröhlichen Mitwirkung des Hilfskomitees gelingen wird, einen festen Grund zu schaffen, auf dem der vernichtete Wohlstand dieser einst so fruchtbaren Gegend neu emporwachsen und sich entwickeln kann.

**Stahfurt, 3. Mai.** (Verlegung des Kalihndikats.) Die Erneuerungskommission des Kalihndikats hat die Verlegung des Syndikats von Stahfurt nach Berlin beschlossen. In Stahfurt sollen nur die Versuchsgärten sowie eine landwirtschaftliche Propagandastelle verbleiben. Oberbergamt Gante von Leosoldshausen und Generaldirektor Gräßner von Stahfurt haben gegen diesen Beschluß gestimmt, über den eris noch die Generalversammlung endgültig entscheidet. Die Verhandlungen über die Erneuerung des Syndikats rücken nur sehr langsam vorwärts. Die Schwierigkeit, alle die widerstreitenden Interessen und die Protokolle zu betriedigen, ist groß. Hebrigen sind die Abgabeverhältnisse wieder sehr betriedigende geworden. Die Syndikatsverwaltung hat den Nachschuß für das abgelaufene erste Quartal auf rund 7 Millionen Mark, der allein auf landwirtschaftlichen Verbrauch, und zwar hauptsächlich in Amerika, entfällt. Diese Steigerung des Abzuges vermag immer noch nicht Schritt zu halten mit der Steigerung der Produktion, die infolge Inbetriebsetzung neuer Werke eintritt.

**Stendal, 3. Mai.** (Herr Reichstagsabgeordneter Fuhrmann) sendet uns folgende Berichtigung:

Berlin, Reichstag, den 30. April 1909.  
Sehr geehrte Redaktion!  
Ich lese in der Nummer 93 Ihrer geschätzten Zeitung, daß der Abg. Potthoff in Kassel erklärt hätte, ich hätte mich in Kassel entschieden für die Nachlasssteuer und wenige Tage später in Waldeck gegen die Nachlasssteuer ausgesprochen. Diese Behauptung ist un-

richtig. Ich habe in Waldeck nicht wenige Tage nach, sondern 8 Wochen vor Kassel gesprochen und habe dort der damaligen Stellung meiner Partei gemäß einer Reichsvermögenssteuer den Vorzug vor der Nachlasssteuer gegeben, habe dann aber, als unser Antrag auf Reichsvermögenssteuer in der Finanzkommission gegen unsre, die freisinnigen und sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt worden war, mich von dem Zeitpunkt an scharf und konsequent für eine Besteuerung der Erbschaften von Besitzenden und Ehegatten ausgesprochen. Ich habe das in mehreren Tugend Versammlungen getan und bin erstaunt, daß man mir, da ich hauptbeteiligt an der jetzigen Agitation im Lande zugunsten der Erbschaftsbesteuerung bin, so unbegründete Vorwürfe hat machen können.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diese Zeilen veröffentlichten, da mir daran liegt, daß über meine Stellung sich kein Zweifel einnistet. Ich mache seit 2 Monaten eine große Propaganda im Lande für den Gedanken, daß ohne eine erweiterte Erbschaftsbesteuerung die Reichsfinanzreform nicht zustande kommen kann.

Mit größter Hochachtung Ihr ergebenster  
Fuhrmann, Mitglied des Reichstags.

Bei der schwankenden Stellung der nationalliberalen Partei konnte dem Reichstagsabgeordneten Potthoff der kleine Irrtum sehr leicht passieren.

**Tangerentünde, 3. Mai.** (Zur Beachtung!) Alle Zuschriften in Gewerkschaftsachen sind nicht mehr an Oskar Stölzer, sondern an Hermann Rosenbruch, im Konsum, zu richten.

### Gerichts-Zeitung.

**Landgericht Magdeburg.**  
Sitzung vom 30. April 1909.

**Das Mietpand.** Der Maurer Richard Bader zu Wolmünde, geboren 1887, war am 30. Oktober 1908 seiner Schwelmer beim Umzug beschlifflich und schaffte einen Schrank mit weg, der vom Schankwirt Schmidt wegen rückständiger Miete des früheren Wohnungsinhabers zurückbehalten war. Von dem Erlös bekam Bader einen Teil. Er wird wegen Beihilfe zur Unterschlagung zu 15 Mark Geldstrafe ev. 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

**Sitzung vom 1. Mai 1909.**  
Ein Arbeiterbeldiger. Der Kaufmann Karl Lieb zu Karlsruhe wurde vom Schöffengericht in Alten am 4. März dieses Jahres wegen Beleidigung des Arbeiters Baran und drei Genossen daselbst zu 40 Mark Geldstrafe ev. 8 Tagen Gefängnis verurteilt. Sie hatten in einem zwischen ihm und der Deutsch-Dänischen Patent-Zündholzfabrik schwebenden Zivilprozess zum Teil zu seinen Ungunsten ausgesagt, und Lieb hatte im Kerger darüber zu einem Kellner im Hotel „Schwarzer Bär“ geäußert: „Auf den Arbeitereid gehe ich schon lange nichts und wenn die Zündholzfabrik ihre sämtlichen Arbeiter schwören läßt!“ Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wird auf seine Kosten verworfen.

**Vater und Sohn.** Der Rentier Karl Werlich und der Gattin Friedrich Werlich — Vater und Sohn — zu Ifsen wurden vom Schöffengericht am 25. März d. J. wegen wechselseitiger Beleidigung, und zwar Werlich junior zu 110 Mark Geldstrafe ev. 22 Tagen Gefängnis, Werlich senior zu 30 Mark Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängnis verurteilt. In der Berufungsverhandlung verglichen sich die Parteien, wodurch die Strafen in Wegfall kommen.

**Gewerbegericht Magdeburg.**  
Sitzung vom 29. April.

**Stadtrat Dr. Arnold, Vorsitzender, Restaurateur Duhr, Malermeister Vilge, Besitzer der Arbeitgeber, Bäcker Krause, Schlosser Weiß, Besitzer der Arbeitnehmer.**  
Paragrah 123 Absatz 8 der Gewerbeordnung. Der Pianist Lising war bei dem Tanzlehrer Ulrich an drei Abenden in der Woche beschäftigt bei wöchentlichem Kündigungsfrist. Anfang April wurde er plötzlich entlassen. Angeblich deshalb, weil er eine abtörende Krankheit gehabt habe, die beim Spielen zum Vorschein gekommen sei. In Wirklichkeit hatte Ulrich einen lahmnen Fuß bekommen und konnte deshalb seine Tätigkeiten nicht weiter ausüben, brauchte daher auch keinen Pianisten. Lising verlangte nun 320 Mark. Das Gericht war der Ansicht, daß der angegebene Entlassungsgrund nur gesucht sei, und verurteilte daher den Beklagten zur Zahlung der 320 Mark sowie der Kosten.

**Angebotene Arbeit als Zurücksetzung.** Der Betriebsleiter Niemann klagt gegen den Buchbindermeister Schäfer auf Zahlung von 36,45 Mark, vorbehaltlich weiterer Ansprüche bis 1. Juli. Niemann war Betriebsleiter gewesen, wurde dann seines Amtes enthoben und sollte sich bis Ablauf der 4-jährigen Kündigungsfrist in der Preßerei Beschäftigung machen. Niemann erklärte sich dazu bereit, wollte jedoch nur Murer und keine größeren Partien pressen. Als er etwa 14 Tage in der Preßerei beschäftigt war, sollte er an einem größeren Posten arbeiten. Niemann sah dieses als Zurücksetzung an und verweigerte diese Arbeit; darauf wurde er sofort entlassen. Die Firma behauptet, Niemann sei, da der eigentliche Abteilungsleiter krank gewesen war, an dessen Stelle getreten. Als solcher hätte er aber bei eiliger Arbeit mit pressen müssen. Niemann fühlte sich jedoch noch als Betriebsleiter, sein Gehalt war ebenfalls nicht verringert worden. Einen Vergleich dahingehend, in dem Geschäft bei einem geringeren Gehalt wieder anzutreten, lebte Niemann ab. Das Gericht gewann die Ueberzeugung, daß im vorliegenden Falle ein

anderer Arbeiter zur Verfügung stand, der diese eilige Arbeit betriehten konnte. Deshalb war die Weigerung als berechtigt anzuerkennen. Der Beklagte wurde zu 36,45 Mark und den Kosten verurteilt; unberührt bleibt dabei der weitere Anspruch bis 1. Juli.

Aus dem Kellnerberuf. Der Kellner Lorenz klagt gegen den Restaurateur Ifland auf Zahlung von 18,75 Mark. Lorenz war beim Beklagten gegen 10 Mark Monatslohn, freie Kost und Trinkgelde in Beschäftigung gewesen. In einem Tage wurde er krank; gab zwar Herrn Ifland seinen Bescheid, schickte aber dafür eine Ausbülfe. Als er am andern Tage wiederkam, entstand ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf Lorenz kündigte. Nun erklärte Ifland, daß Lorenz überhaupt nicht mehr anfangen solle. Obige Summe soll Entschädigung für 3 Tage sein, außerdem verlangte Lorenz ein Zeugnis über Führung und Leistung. Die Parteien schlossen einen Vergleich auf 15 Mark. Beklagter will das gewünschte Zeugnis ausstellen.

**Landgericht Salzerstadt.**  
Sitzung vom 1. Mai 1909.

**Diebstahl und Hehlerei.** Die Ehefrau Anna Brecht geborne Werner aus Halberstadt wurde im Oktober vorigen Jahres wegen Diebstahls und Hehlerei zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die von ihr eingelegte Revision gelangte die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung. Die Tochter der Angeklagten war in dem Schuhwarengeschäft von Wolff, Martiniplan, beschäftigt und hat dort Stiefel und Strümpfe im Werte von zusammen 297,65 Mark entwendet. Bei der Hausdurchsuchung wurden noch 16 Paar Stiefel und 25 Paar Strümpfe vorgefunden sowie eine Anzahl Pfandscheine. Die Angeklagte soll ihre Tochter zu den Diebstählen aufgefördert haben. Das Gericht ermäßigte die Strafe auf 6 Monate Gefängnis.

**Berufung.** Vom Schöffengericht Aschersleben erhielt der Arbeiter Richard Ringram aus Aschersleben wegen Wilderstands gegen die Staatsgewalt 14 Tage Gefängnis. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wird verworfen.

**Bedrohung.** Der vorbehaftete Arbeiter Heinrich Kirchner aus Hebersleben ist vom Schöffengericht zu Aschersleben wegen Bedrohung mit einem Verbrechen zu 30 Mark Geldstrafe oder für je 5 Mark 1 Tag Gefängnis verurteilt. Die eingelegte Berufung wird verworfen.

**Wegen Jagdvergehen** erhielt der Arbeiter Wilhelm Genniger aus Thale vom Schöffengericht in Quedlinburg 6 Wochen Gefängnis. Er hat im November 1908 mit noch mehreren Personen, die aber unerkannt entkommen sind, die Jagd ausgeübt. Die Strafe wird auf 2 Wochen Gefängnis ermäßigt.

### Militär-Justiz.

**Kriegsgericht der Kommandantur.**  
Magdeburg, 30. April 1909.

**Wegen vorchriftswidriger Behandlung** eines Untergebenen hat sich der Unteroffizier Jüllgraf, wegen Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienstsachen und Muthingsverletzung vor verammelter Mannschaft der Obergefreite Käfer, beide von der 3. Batterie 4. Fußart.-Regts. hier zu verantworten.

Am 17. April nachmittags während einer Pausenstunde kam der Unteroffizier Jüllgraf auf die Stube seiner Korporalschaft, um der Mannschaft aus einem Instruktionbuch Schießvorschriften vorzulesen. Jrgendein besonderer Befehl, die angefangenen Arbeiten liegen zu lassen und ruhig zu sein, scheint nicht ergangen zu sein, denn fast überstimmend jagten die Zeugen aus, daß Jüllgraf beim Betreten der Stube gesagt haben soll: „Hört mal her, ich habe Euch etwas vorzulesen!“ Da sich nach dieser Aufforderung der Obergefreite Käfer noch mit seinem am Tisch sitzenden Nachbarn unterhielt, schlug der Unteroffizier den Gefreiten Käfer mit den Worten: „Nun seien Sie doch endlich ruhig“, mit dem Instruktionbuch in's Gesicht. Auf die Klage von Käfers: „Gern Unteroffizier, das verbitte ich mir!“ soll nun dieser erwidert haben: „Wenn Sie Ihre Schnauze nicht halten, dann gibts noch mehr, Sie Drechhammel, Lümmel!“ Wenn Sie sich beschweren wollen, dann können Sie es tun!“ Der angeklagte Unteroffizier will einen strikten Befehl zur allgemeinen Ruhe gegeben haben. Der Angeklagte Käfer bestritt dies wie die meisten Zeugen. Auch daß insbesondere Käfer mehrfach aufgefordert worden sei, ruhig zu sein, wird nicht bestätigt.

Ein als Zeuge vernommener Kanonier, der allerdings konfuse Angaben macht, teilt zur großen Erheiterung des Richterkollegiums mit, er hätte bis zu seinem Namensauftritt im Zeugenzimmer geschlafen. Ein anderer als Zeuge vernommener Kanonier, der trotz mehrfacher Aufforderung keine oder sehr unvollkommene Angaben macht, wird von einem anwesenden Unteroffizier als geisteslos bezeichnet. Da dieser Zeuge sich nach Angabe des Gerichts über die Heiligkeit des Eides nicht klar ist, wird beschlossen, den Zeugen nicht zu verurteilen.

Beantragt werden gegen Jüllgraf 8 Tage gelinder Arrest, gegen Käfer 24 Tage strenger Arrest. Die beiden Angeklagten werden von je einem Offizier verteidigt. Das Urteil lautet gegen Jüllgraf auf 5 Tage gelinder Arrest, gegen Käfer auf 8 Tage strenger Arrest. In der Begründung wurde das Verhalten des Unteroffiziers einem Obergefreiten gegenüber scharf verurteilt.

Der Verhandlung wohnten wieder die beiden Herren vom Kriegsministerium bei.

**Konkurrenzlos billig = Fabelhaft billig**  
sind die Preise im  
**Gust. Biernath'schen Kontursmassen-Ausverkauf**  
Schartauer Straße, Ecke Magdeburger Straße **Burg** Schartauer Straße, Ecke Magdeburger Straße  
Das Lager besteht durchweg aus guten, realen Artikeln in Herren-,  
Knaben- und Burschen-Konfektion.  
Beginn des Ausverkaufs am Freitag den 30. April 1909.  
Beachten Sie die Schaufenster! **Beachten Sie die Schaufenster!**

Erscheint 2 mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Der Arbeiterschaft bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen!

Abzahlungsgeschäfte.

Auf Credit. Möbel, Betten, Polster-Waren größt. Geschäft dies. Art a. Platze S. OSSWALD

Möbel oder Konfektion kein Geld

Kredithaus Herm. Liebau

Alkoholfreie Getränke. Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.

Trinkt Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk Sinalco

Auktionsgeschäfte. Annahme v. Gegenst. all. Art z. öff. Versteig. D. Wolff, Schwertflog, Str. 14

Bäckerlei u. Konditoreien. Bestehorn, R., Knochenhauerpl. 23.

Sier- u. Bierhandlungen. Debert, M., Vertr. d. Kloster-Brau.

Brikett u. Grudekoks. Beinhold, R., Halberstädt. Str. 20.

Butterhandlungen. Bodenstedt, L., Dreienbrezelstr. 2.

Cacao, Schokolade, Tee. Behrend, Karl, Mittelstr. 22.

Gigarren-Handlung. Beckers, C., Sud. Halbst. Str. 20a.

Cigarren-Handlung. Beckers, C., Sud. Halbst. Str. 20a.

Fiek, P., Wilhelmst. d., Annastr. 2a. Förster, Heinrich, Breitenweg 88. Friedrich, Rich., Sud., Halberstädt.

Warnken, Joh., Johannsfahrtet. 2.

Adler-Propaganda Aschersleben. Mittelstrasse Ecke.

Borch, Max, Gommern.

Hacuber, Ad., M.-Buckau.

Hubert, Gust., Jacobstr. 16.

Böck, Adolf, Halberstädt Str. 104.

Brennecke, Ferdinanden.

Buchheim, G. A., Breitenweg 99.

Sandau, Carl, Sprechmaschinen.

Schlägel, G., Buck., Coquisstr. 5/6.

Steinhausen, Fr., Strasse 3a. Reparaturwerkstatt.

Färberei u. Wäscherei. Schildergasse.

Wansleben, L., Jakobstr. 20.

Walchow, P., bog l. Br.-Weg 130.

Leis, August Läden in allen Stadtteilen.

Marr, Friedr., Lübecker Str. 104.

Fische u. Delikatessen. Reutler, Th., Neustädter Str. 25b.

Fleischerei. Arnold, Otto, Fricie Str. 21.

Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8. Heinecke, Herm., Olivenstedt.

Benke, Leopold, Friedensstr. 8.

Galanterie u. Luxuswaren. Kloß, J., Schönebeck, Salzstr. 10.

Gardinen, Teppiche. Müller, O. E., Georgenstr. 6.

Gelegenhets-Käufe. Rosenthal, Rud., Tischlerkrugstr. 5.

Haus- u. Küchengeräte. Ehlhorn, A., Burg, Jacobstr. 19/21.

Herrn-Artikel. Diederich, P., Breitenweg 227.

Herrn-Garderobe. Bäsch, Arthur, Westerhüsen.

Herren-Artikel. Diederich, P., Breitenweg 227.

Bielstein, Helena, Moldenstr. 24. Bierschenk, O., Heinrichstr. 27.

Wartenberg, Thies, Sud., Hesekei- strasse 12.

Korbwaren. Ketscher, Fr., Schöneb., Salzstr. 4.

Kurz- u. Wollwaren. Gröpke, C., Schrotdorfer Str. 17.

Lederhandlung. Arnold, C., Sud., Halberstädt St. 110.

Manufakturwaren. Borch, Arthur, Westerhüsen.

Lehmann, O., Halberstädt. Str. 112. Mendel, Ad., Nachl., Burg.

Möbel-Magazin. Bonoke, W., a. u. n. Tischlerkrugstr. 27.

Kannenberg, S., Halberst. Str. 61. Kaiser, Paul, Althaldensleben.

Strümpfe u. Wollwaren. Wittkowski, G., Kaufhaus Burg.

Tapeten, Linoleum. Alpers & Heinecke, Bärplatz.

Uhren u. Goldwaren. Albrecht, Fritz Otto, Jakobstr. 46.

# Jetzt Kronprinzenstrasse 7

In

## Herren- und Knaben-Anzugstoffen Damentuchen, Kostümstoffen etc.

ist unbedingt

die beste und billigste Bezugsquelle

# Hermann Ohlrogge

Jetzt Kronprinzenstr. 7 Tuchversandhaus Norddeutschland Jetzt Kronprinzenstr. 7.

**Unerreichte  
Riesenauswahl**

**Bekannt billigste  
Engrospreise**

4811

==== Allerletzte Neuheiten für die kommende Saison sind eingetroffen! ====  
Feinste englische Muster!

**Billig! Schuhwaren** Schmidt-  
str. 44  
Herrn-, Damen-, Kinderschuh u.  
-stiefel in Chevreau, Box calf und  
andere Sorten Leder, Plüschsocken  
und -pantoffeln, auch aus Konkre-  
massen stammende Waren billig nur  
44 Schmidtstrasse 44

**Kaufe jeden Posten  
gebraucht. Möbel**  
Offerten nur mit Preisangabe unter  
6 2129 an die Exped. d. Blattes.

**Kaufe  
Kamarien - Hühner**  
à 3.50, 4, 5 bis 10 Rl.  
und -Weibchen. 1975  
J. Tischler, Anst. 25.

**Ein gutes Fahrrad** billig zu verl.  
Thiemstr. 6, pt.

**Gute Sp. u. Futterstoffe**  
sind noch billig abgegeben  
Fernerleben, Adolfsstr. 13

**Gelegenheitskauf!**  
**Glas-Aquarien**  
320x330x210, Stck 1.35, bei  
19 Stck 1.30, bei 100 Stck 1.20.

**Schneising, Schindler Straße 1a**  
Telephon 1662. 4678

**Son. 4. Mai 5.15. Juni i. m. Abend**  
sprechstunde nicht Dienstags und Frei-  
tags d. 6 1/2, 7 1/2, sondern Mittwochs  
und Freitags d. 6 1/2, 7 1/2 Uhr statt  
Dr. Tondar, Nr. 101, Halb. Str. 111.

Die Beleidigung gegen Herrn  
Rudolf Schneider nehme ich  
hiermit zurück und erkläre sie für  
unwahr.  
2161 Marie Pflawisch.

**Verpätet.**  
Am 26. April verstarb nach  
langem Leiden unser Patri-  
genosse

**Edward Reich**  
in Groß-Rodensleben

Die Parzengassen werden ihm  
nach ein ehrenvolles Andenken  
beschieden.  
4523

**Die Kreisleitung des Wahlkreises  
Wahlkreis 11**  
J. A. Ludwig.

**Radgraf.**  
Sommerabend früh verstarb  
unser Mitglied, der Schöpfer

**Graf Treiber**  
nach einem langen, schweren  
Leiden im 53. Lebensjahre.

**Seine letzten Wünsche**  
sind erfüllt.  
Seine Frau ist ebenfalls  
verstorben.

### Standesamt.

Magdeburg-Altkath. 30. April.  
Aufgebote: Kandidat Herr  
Burghard mit Karoline Burgh. Arb.  
Otto Haberland hier mit Berta Thiele  
in Redlig. Kaufmann Wilhelm Guß.  
Wag. Giesecke hier mit Emma Clara  
Margarete Sturm in Halle a. S.

Eheschließungen: Material-  
warenhändl. Aug. Krause mit Emma  
Neumann. Feldwebel Karl Dietrich  
mit Marianne Rebel. Buchhalter  
Willy Lohje mit Helene Popprath.

Kaufmann Karl Böde mit Elise  
Lanzenroth. Geschäftsvorf. Herr  
Opitz mit Margarete Köhr. Eisen-  
bahnarb. Wily. Scharfe mit Adelheid  
Hujje geb. Köcher. Kupfer-  
bearb. Heinrich Müller mit Minna Peters  
geb. Müller. Fabrikarbeiter Hugo  
Fellberg mit Alma Reimede. Tapezier-  
er. Gerthe mit Elise Rose. Polier  
und Dekorateur Ferd. Wille mit  
Emma Koch.

Geburten: Gertrud, T. des  
Postboten Adolf Hermanns. Heinz,  
S. des Oberbahnführ. Emil Lind.  
Charlotte, T. des Arbeiters Friedr.  
Bentze. Gustav, S. des Bäckermis.  
Gust. Strobock. Frida, T. des  
Arbeit. Otto Müller. Gertrud, T.  
des Klempners Kurt Dechant. Hilde,  
T. des Metallbreh. Oskar Dümplich.

Todesfälle: Luise geb.  
Dietrich. Ehefr. des Buchbinders  
Friedr. Glotz, 56 J. 2 R. 29 J.  
Friederike geb. Nagel. Ehefr. des  
Reichensell. Albert Krambrecht, 49 J.  
11 R. 26 J. Tischlergej. Wih.  
Händel, 46 J. 5 R. 6 J. Dittich  
geb. Hecht. Ehefr. des Schuhmacher-  
meisters Adolf Hollstein, 46 J. 1 R.  
14 J. Herrenkleidermacher Friedr.  
Kisp, 36 J. 6 R. 11 J. Faltler.  
S. des Tapeziers Richard Lemm.  
1 J. 3 R. 29 J. Ursula, T. des  
Bauführers Fritz Lenge, 2 R. 12 J.

Son. 1. Mai.  
Aufgebote: Zahnärzt. Artur  
Wode in Rieberg a. R. mit An-  
none Wode geb. Grunig. Arbeiter  
hier. Maxine-Johanna geb. Karl  
Simonne in Kiel mit Frau Marie  
Lising hier. Fabrikarb. Wilhelm  
Gust. Wagner mit Berta Bremer in  
Schönebeck.

Eheschließungen: Buch-  
binder Wily. Söppgen mit Mar-  
garete Häberich. Kaufm. Rey  
Gust. mit Luise Wülfelger. Kaufm.  
Gust. Meyer mit Martha Fritsch.  
Eisenbahnarb. Wily. Lenzke mit  
Kaja Reap. Wirtin des hies. Hies.  
Danzers Ehefr. Gertrud mit Mar-  
garete Buchner. Handbeam. Friedr.  
Waggenheim mit Martha Groll. Ober-  
leutnant Karl Lange mit Wilhe-  
Lina Engel.

Geburten: Charlotte, T. des  
Gardieners Robert Gedde. Fritz,  
T. des Kaufm. Adolf Wülfel. Joh-  
anna, T. des Kleinhandelsmanns  
Johannes Engel. Hildegard, T.  
des Kaufmanns Otto Koch. Hanna,  
T. des Buchbinders Friedrich  
Rehder. S. des Oberlehrers Gust.  
Fritz. Charlotte, T. des Bäcker-  
meisters Gust. Engel.

Todesfälle: Bauer Friedr.  
Rehder, 53 J. 24 J. Wirtin  
Kaja Engel geb. Kay in Groß-  
Schönau, 51 J. 1 R. 7 J.  
Käthe, T. des Hiesers Albert Gey,  
5 R. 19 J. Kurt, S. des Arbeiters  
Hermann Farned, 5 R. 4 J. Ernst,

S. des Arb. Rob. Marmig, 4 R.  
9 J.

Eudenburg, 1. Mai.  
Eheschließungen: Gärtner  
Louis Schmidt mit Elise Meyer geb.  
Gold. Kaufmann Wily. Hennig  
mit Frida Jauerka. Kellerer Wily.  
Günther mit Martha Hanke. Land-  
wirt Jul. Kridau hier mit Emilie  
Bluhm in Jävenitz.

Geburten: Erwin, S. des  
Arb. Wily. Thiele. Berner, S. des  
Händl. Lehrers Paul Müller. Minna  
Emma Elli, unehel. Frida, T. des  
Kutschers Wily. Klare.

Todesfälle: Witwe Pieple,  
Willelmine geb. Oberg, 76 J. 3 R.  
21 J. Knecht Gust. Sommermeier,  
20 J. 7 R. 11 J. Emilie geb.  
Köhlig. Ehefr. des Töpfers Albert  
Kraus, 45 J. 5 R. 15 J.

Witten, 30. April.  
Geburten: Martha, T. des  
Reifschmieds Reinhard Rood. Ilse  
T. des Buchh. Ernst Schindelbauer.

Todesfälle: Kurt, S. des  
Schlossers Wily. Jahn, 29 J.  
Som. 1. Mai.  
Eheschließungen: Schlosser  
Franz Kroll mit Anna Kasper.

Schutzmann Albert Labudde in Köln  
a. Rh. mit Anna Henjel hier.  
Korrespondent Walter Rasch hier  
mit Ida Guffau in Koburg.

Geburt: Frida, T. des Schmieds  
Wily. Schulze.

Neustadt, 30. April.  
Aufgebote: Monteur Wily.  
Karl August Jahn mit Anna Wüh-  
mann geb. Schurrig. Fabrikarbeiter  
Friedrich Werner mit Minna Jils.  
Schlosser Paul Gröpler mit Emma  
Conrad. Robellthaler Wily. Brandt  
mit Minna Rasch.

Geburten: Walter Emil, S.  
unehel. Karl, S. des Schloss. Karl  
Lötting. Charlotte Martha Helene,  
T. unehel. Ella, T. des Arbeiters  
Karl Wählo.

Todesfälle: Kurt, S. des Arb.  
August Freyhof, 8 J. 5 R. 27 J.  
Som. 1. Mai.

Aufgebote: Maschinenarbeiter  
Herrn. Alf. Franke mit Elise Martha  
Klara Kreitenbaum. Buchdruc-  
kmaschinenmeister Max Bruno Joseph  
Wolf mit Albertine Minna Jahn.

Eheschließungen: Kaufm.  
Richard Wushate mit Hulda Luosig.  
Schuhmacher Bruno Wischer mit  
Elisabeth Holzmacher. Werkmeister  
Ludwig Grau mit Auguste Müller.

Geburten: Gertrud, T. des  
Betriebsleiters Ernst Reichsner.  
Otto, S. des Schlossers Mich. Herbst.  
Margarete, T. des Schlossers Paul  
Thiele.

Todesfall: Schlosser Ernst  
Freyher, 32 J. 11 R. 4 J.

Cracau.  
Eheschließungen: Artist  
Heinrich Baumann mit Aktistin Elise  
Haffe in Magdeburg. Buchhalter  
Hermann Karl Große mit Martha  
Auguste Erna Wählede.

Todesfälle: Rentier Wily.  
Jahn, 56 J. 2 R. 6 J. Hans  
Willy Fricke, 3 R. 5 J.

Fernerleben.  
Som. 16. bis 30. April.  
Aufgebote: Zigarrenmacher  
Friedrich Wily. Schmidt mit Alma  
Elvira Elise Schneider. Fabrikarb.  
Louis Franz Bräutigam in Magde-  
burg mit Margarete Dorothee Eli-  
sabeth Lude geb. Behling. Kaufm.  
Max Georg Friedr. Frejhe in Kiew

in Kurland mit Elisabeth Clara  
Bertram hier. Betriebsbeam. Ernst  
Otto Wily. Karl Jordan hier mit  
Gertrud Anna Luise Ida Diener in  
Dessau.

Eheschließungen: Klempner  
Otto Robert Fleischhauer mit Frida  
Emilie Paul.

Geburten: Erna Anna Martha,  
T. des Eisenbahnarb. Wily. August  
Otto Abel. Edith, T. des Eisen-  
formers Paul Friedr. August Klatt.  
Wag. Richard, S. des Bauarb. Emil  
Gustav Franz Wensch. Elli Hilde-  
gard, T. des Fabrikarb. Karl Otto  
Umandus Poese. T. des Kontroll-  
beamten Friedr. Bert. Wily. Ludw.  
Heinr. Emil Moriz. Anna Mar-  
garete, T. des Fabrikarbi. Wily.  
Fritz Meyer. Käthe Margarete Emma,  
T. des Portiers Friedrich Gustav  
Wagner. Rudolf Karl, S. unehel.  
Albert Otto, S. des Werkmeisters  
Gustav Adolf Otto Kother. Marie  
Kosa, T. des landw. Arb. Joseph  
Paul Matija. Wilhelm Franz, S.  
des Eisenbrehers Wily. Aug. Köhr.

Todesfälle: Elfriede, T. des  
Suppuzers Karl Aug. Poppel, 4 J.  
3 R. 23 J. Witwe Auguste Schröder  
geb. Wöhlfahrt, 68 J. 9 R. 19 J.  
Privatm. Aug. Richter, 78 J. 20 J.

Westerhüfen.  
Eheschließungen: Schlosser  
Michael Breiter mit Leonora Emma  
Döhme. Eisenbreher Otto Heinrich  
Stein in Salbke mit Elisabeth Amalie  
Nina Meier hier. Dachdecker Her-  
mann Dziel mit Martha Elisabeth  
Großknecht. Eisenbreher Robert  
August Rehsfeld mit Minna Luise  
Abrecht.

Geburten: Fritz Paul Walter,  
S. des Arbeiters Robert Göllisch.  
Helene, unehel. Hildegard Erna,  
unehel. Albert Arthur, unehel.  
Todesfall: Otto Andreas,  
S. des Arbeiters Andreas Reilwig,  
7 J.

Wiederleben.  
Aufgebot: Schacharbeiter Karl  
Bulle mit Berta Behge.

Eheschließungen: Büro-  
graph Karl König mit Selma Gieseler.  
Buchdrucker Fritz Jaschke mit Lis-  
beth Henneberg. Former Gustav  
Senf mit Martha Engelmann. Ar-  
beiter Max Holmann mit Martha  
Schwanz. Arbeiter Gustav Märten  
mit Hedwig Dunkelbed. Arbeiter  
Wilhelm Lohde mit Emma Kauf-  
mann. Bergarbeiter Herr. Wenden-  
burg mit Anna Jähme. Arbeiter  
Hermann Fuhn mit Lina Kiliau.  
Hausknecht Karl Raumann mit  
Emma Bönede.

Geburten: S. des Kaufmanns  
Walter Steinbach. S. des Schreibers  
Friedrich Starke. T. des Arbeiters  
August Grafenhorst. T. unehelich.  
S. des Arbeiters Richard Leuschner.  
S. des Lehrers Paul Kürschner.

Todesfälle: Gärtner Johann  
Schürmer, 68 J. 5 R. 22 J. Ehe-  
frau Karoline Bernus geb. Wernede,  
74 J. 8 R. 24 J. Berginvalide  
August Strümpfer, 48 J. 18 J.  
Rentner Kurt Müller, 70 J. 17 J.  
Invalide Johann Gebulla, 58 J.  
4 R. 18 J.

Burg, 30. April.  
Geburten: T. des Arbeiters  
Max Plate. S. des Leberfärbers  
Otto Reimschüssel. S. des Maurers  
Herrn. Kuhn. T. des Feilenhauers  
Max Schell. S. unehelich. T. des  
Arbeiters Albert Kalle. T. unehel.  
S. des Schuhfabrikarbeiters Herr.  
Sieberling.

Todesfälle: Wilhelm, S. des  
Weißgerbers Karl Illner, 1 J. Kauf-  
mann Karl Zippich, 59 J.

Neuhaldensleben.  
Geburten: T. des Arbeiters  
Johann Dembeck. S. des Arb.  
Friedrich Karl Rudolf Kracht.

Schönebeck.  
Aufgebote: Bäcker Karl Ribbe  
mit Lucie Jünert geb. Lelle in Gr.-  
Salze. Forstbetriebsrat Fritz Knigge in  
Frankfurt a. M. mit Hedwig Neu-  
mann hier. Bauarbeiter Gustav  
Laut mit Martha Kropf. Fabrik-  
arbeiter Gustav Wagner mit Berta  
Bremer. Geschäftsführer Wilhelm  
Lautsch mit Frida Mühle geb. Schöne-  
mann. Arbeiter Gustav Barbj mit  
Lilwie Marie Wittig geb. Hummel.  
Durengeschülfe Franz Mod hier mit  
Agnes Minna Emma Greisenhagen  
in Magdeburg.

Geburten: Wily, S. des  
Fabrikarbeiters Wilhelm Rittweger.  
Wilhelm, S. des Bädermeisters Ernst  
Kreke. Karl, S. des Schuhmachers  
Karl Schütz. Martha, T. des Fabrik-  
arbeiters Franz Majchrat. Rudolf,  
S. des Selbstgebers Wilhelm Weyer-  
mann.

Todesfälle: Arbeiterinvalide  
Friedrich Nowak, 46 J. Elise, T. des  
Mineralwasserfabrik. Adolf Lange,  
4 J.

Stahlfurt.  
Aufgebote: Kaufmann Emil  
Weißhof in Leopoldshall mit Olga  
Hengstmann hier. Schaffner Wily.  
Bayer in Hirschberg (Schlesien) mit  
Klara Martha Weber in Bogelsdorf.  
Geburten: T. des Bürger-  
meisters Dr. Walbert Berger. S.  
unehelich. T. des Bergarbeiters Paul  
Barby. T. unehelich. T. des Berg-  
arbeiters Friedr. Wallborn. T. unehel.  
Todesfall: Witwe. Marianne  
Schäfer geb. Großgebauer, 73 J.



**Trauer  
Hüte  
Blusen  
Röcke  
Schleier  
Flore  
Handschuhe  
etc.**

**Lange & Münzel**  
51a Breitenweg 51a

**Vereins-Kalender.**

**Zentralverband der Maurer, Zählstelle Magdeburg.**  
Dienstag den 4. Mai, abends 8 Uhr, Mgl.-Verj. im „Sachsenhof“.

**Sängerverein Gemütslichkeit (Gemischter Chor), Alte Neustadt.** Übungsstunde Dienstags bei Winter, Rogauer Straße 80.

**Frohfe. Volkstheater.** Versammlung am Dienstag den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Heinemann. 1922

**Palberstadt. Gewerkschaftskarteil.** Donnerstag den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus Sitzung mit Gewerkschaftsbeisitzern, Gewerkschaftsvorständen und Parteifunktionären.

**Besprechungen.** Sozialdemokratischer Verein, Sektion der Frauen.  
Mittwoch den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Besprechend bei Heinrich Ditt.

**Briefkasten.**

**A. N. Schönebeck.** Darüber erhalten Sie genaue Auskunft beim dortigen Bahnamt. Wir wissen ja nicht, in welcher Klasse Sie fahren wollen. —

**R. P. N.** Wie viel Sachen die Frau mitnehmen kann, ist geleglich nicht festgelegt, für die Kinder muß der Mann sorgen und für

die Frau auch, wenn sie Ursache hat, nicht wieder zurückzugehen. Warum soll die Tochter ihrer Mutter nicht helfen können? —

**M. J. in R.** In dieser Form können wir der Frau nicht helfen, weil uns Beweise fehlen. —

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

Die gefälligste Zeit des Säuglingsalters ist die Periode der Färbung und Entwöhnung, weil in diesem Alter die Durchfälle am häufigsten auftreten. Die beste Nahrung bietet eine rationelle Ernährung mit „Kufel“ und Milch, wodurch die Verdauung gefördert und geregelt wird. 632

**Hausfrauen, kauft nur**

**MAGGI'S Würze**

Man verlange auch beim Nachfüllen ausdrücklich echte MAGGI-Würze und lasse sich nichts anderes anreden.

mit dem Kreuzstern,  
— Probefläschchen 10 Pf. —  
denn sie ist einzig in ihrer Art und unbewährt; sie übertrifft alle zum gleichen Zweck angebotenen Präparate.  
Sehr ausgiebig: Man verwende stets den Würzesparrer.

**Schneifings Aquarien-Institut**

Schrotdorfer Straße 1a Telephon 1662  
bringt sein reichhaltiges Sortiment an einheimischen u. exotischen  
**Fischchen und Reptilien**  
zu soliden Preisen in empfehlende Erinnerung. 4678  
Steter Eingang von Neuheiten. Preislisten gratis und franko.

**Ueber Hautgeruch.**

Haut, Fuß- und Wundschweiß etc. ist zumeist die Folge mangelhafter oder falscher Ernährung. Wer sich gesund ernähren will, besinnet sich vor allem die Haut durch regelmäßige Waschungen mit **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, und betreibt in derselben Weise eine intensive Regenerierung d. fraglichen Hautfläche. Vor vielen Ärzten empfohlen u. 1000fach bewährt, a. Std. 50 Pf. (10 Pf.) u. M. 1.50 (30 Pf.) stärkste Form). Sehr gute Dienste leistet dabei auch **Zucker-Creme**, ein Gesundheits-Creme par excellence, Preis 75 Pf. u. M. 2.—, heilt nicht u. bringt sofort in die Haut ein, fördert deren natürl. Funktion, macht sie zart u. gleichzeitig fett u. straff und erfrischt alle sonst Hauterkrankungen, Puder, Schminke, u. s. w. Heberath erhältlich. Echt in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. Wo nicht erhältlich, direkt von L. Zucker u. Co., Berlin.

Mit Heutigem erlaube mir dem geehrten Publikum von Magdeburg die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich die

**Konditorei und Pasteten-Bäckerei von Herrn Otto Rommel**  
Magdeburg-Neustadt, Lübecker Strasse 21

käuflich übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, nur beste Materialien zu verarbeiten, und bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.  
Hochachtungsvoll  
**Karl Noldemayer**  
Konditor.

Mit Bezug auf vorstehendes sage ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen besten Dank und bitte, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.  
Magdeburg, den 1. Mai 1909.  
Hochachtungsvoll  
**Otto Rommel.**

Horstweghalber sind Wirtschaftssachen, auch einzeln, zu verkaufen.  
Kühle, Schöppenweg 15. 2119

**Bitte lesen!**

Beim Einkauf von **Henkel's Bleich-Soda** achte man genau auf untenstehende Packung und weiße Nachahmungen, da meistens minderwertig, energisch zurück.

**Henkel's Bleich-Soda**



Spart bedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Übertrifft bei allen Reinigungszwecken die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallgegenstände sehr klar u. Holzgegenstände sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Burg Herber Str. 22 Burg  
Jeden Mittwoch frische Würst.  
Sonntags Knoblanchwurst.  
4743  
**Ernst Giese.**

**Altes Gold u. Silber** kauft und nimmt z. d. höchst. Preis, in Zahlung R. Quindt, Uhrm., N. Hohepfortstr. 23

Wegen Aufgabe des Ladens **Möbel billig!**  
4612 Wismarstr. 20.

Materialwarengeschäft wegen schwerer Krankheit sofort sehr billig zu verkaufen. Näh. Kurfürstenstraße 7, I b. Rohrbeck kostenlos.

**Burg. Geschäfts-Eröffnung. Burg.**

Dem geehrten Publikum von Burg die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause Mühlenstraße 2 ein **Material- und Wurstwarengeschäft** eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute und reelle Ware zu liefern, und bitte um gütigen Zuspruch.  
Hochachtungsvoll  
**Max Gönnert, Fleischer, Mühlenstr. 2**



Verlangen Sie nur Pilo.

**Flüssiges Brot!**

Ist das Köstritzer Schwarzbier, das seit über 200 Jahren fast über die ganze Welt verbreitet ist. Jeder Arbeiter, der schwer zu arbeiten hat und der seinem Körper täglich neue Kräfte zuführen muss, trinke Köstritzer Schwarzbier. Es hebt die Körperkräfte und fördert die Blutbildung. Sein Genuss wirkt bei stillenden Müttern vorteilhaft auf die Milchsekretion ein. Infolge seiner vorzüglichen Eigenschaften und Billigkeit hat es sich in Tausenden von Arbeiterfamilien als unentbehrliches Hausgetränk eingebürgert. Beim Einkauf Vorsicht! Es gibt geringwertige Nachahmungen. Echt nur mit Brauerei-Etikette. — Generalvertreter für Regierungsbezirk Magdeburg: Mahlow & Bichtemann. Telephon Nr. 3060. Ausschank: „Triumph-Automat“, Alte Ulrichstr. Verkaufsstellen durch Plakat kenntlich. 4546

Ein Schneidergeselle Zigarrenmacher u. Wickelmacher findet Arbeit bei Heinrich Bened. find. dauernde Schneidemeister, Ansburg. 4825 Arbeit bei C. Klees, Peterstr. 12

**Keiner versäume den Großen Total-Ausverkauf**

im früher Gebr. Bernhardt'schen Laden  
**Alter Markt 17**  
Reiche Auswahl in Kostümröcken, Kostümen, feiner Damen-Jackets, Paletots, Staubmänteln usw. zu kammernerregenden Preisen.  
Bitte die Schaufenster zu beachten, jedes Stück wird bereitwilligst daraus verabreicht. Beschäftigung ohne Kaufzwang.  
**Margarete Meyer.**

**Teilzahlung**

offertiert:  
**Möbel, Betten, Polsterwaren**  
Kinder- und Sportwagen.  
Herren- und Knaben-Garderob  
schwarze und farbige Kleidungsstoffe  
sowie  
sämtliche Manufakturwaren.  
Kleine Anzahlung! Lebhafte Abzahlung!

**Theodor Matthies**  
Breiteweg 82, I.  
Ecke Venetianische Straße. Ecke Venetianische Straße.

# Cafetin

**Koffeinfreier  
Ersatz für Bohnenkaffee**  
ärztlich warm empfohlen

Das gesündeste und billigste Frühstückgetränk.  
Zu haben in Paketen von 1 Pfund à 50 Pfennig (ausreichend für 200 Tassen)  
und ½ Pfund à 25 Pfennig (100 Tassen):

Engrosvertrieb: **Ruschke & Giesemann, Magdeburg, Kaiserstraße 75.**  
Fernruf 4517. 4792

**Schönebeck** Empfang und empfehle einen Posten  
**Blaudruck**  
Meter 38 Pf. — Elle 25 Pf.  
Reib (10 Ellen) . . . 2,50 Mk.  
Ferner Zafette, sowie Federer Pfund von 60 Pf. an.

**Willy Lippe, Königstraße 67.** Fernspr. 537. — Mitglied  
des Rabatt-Sparvereins.

**Schuhwaren** zu Engros-  
Preisen ..

Verkaufszeit: **Wochentags 8-5 Uhr**  
**Sonntags 11-12 Uhr**

**Aureden & Ruh**  
Weinfassstraße 2

**Gr.-Ottersleben. Geschäfts-Übernahme. Gr.-Ottersleben.**  
Den geehrten Einwohnern von Groß-Ottersleben und Um-  
gebung zur Nachricht, daß ich die  
**Restaurations mit Hansschlächtere**  
im Hause Osterweddinger Straße 4 käuflich erworben habe. Gleich-  
zeitig empfehle meine neu renovierten Sofalstätten sowie ff. Haus-  
schlachterwaren.  
Hochachtungsvoll **Carl Zens.**

**Zentralvertrieb** 2009  
**Erfindungen**  
Finanzierung, Verwertung und Kauf von  
Patenten = Ideen = Gebrauchsmustern  
**W. G. Titsch, Magdeburg, Pionierstraße 1.**

**Kartoffeln.** Satin-Bochleitern, Karrenschl.  
Kochschüssel u. Spiegelglas, nur 65 Mk.  
Speise- und Futterkartoffeln hat  
preiswert abgegeben 2159  
H. Eißig u. ged. Hüben 9 Mk., Kom-  
mode 10 Mk., Guderobensänder  
8 Mk. Heier, Eisenblech Str. 21.  
2 Gärtnerlehrlinge sucht unter gün-  
stigen Beding. Gut einh. Herren-Haus billig an-  
Berth. Weise, Grün-Dr. u. Grün-Dr. Heier, Eisenblech Str. 21.

## Excelsior-Räder

sind die besten und begehrtesten  
Fahrräder. Umsatz im letzten Jahre

**ca. 75 000 Stück**

Generalvertretung für Magdeburg  
u. Umg. = Einzige Verkaufsstelle

**Albert Brennecke**  
Oberstadt Westendstr. 44 Fernersleben  
Telephon 4944

**Warum?**  
Weil ich mich bei der Wahl von  
Weil ich mich bei der Wahl von  
Weil ich mich bei der Wahl von

**Großes Lager in sämtl. Zubehörteilen**  
Sollte Reparaturen werden in eigener Werkstatt prompt  
und geschäftlich ausgeführt. 4827

**Millionenfach  
erprobt**  
**Salomba**  
Gemahlene Sparsseife  
mit Terpenin, Salmiak, Borax, Zinnoxid  
**Riesigewaschkraft**  
Schneeweißgewäsche  
Chlorfrei, Garantiert unbeschädigt  
Unabgetroffen 1 Pfund nur 25

**40 000 Kanarienvögelchen,**  
alte und junge, sowie  
alte Hähne laufe ich  
fortwährend  
für E. Vahle. 4833  
Auch wenn ich nicht  
alle Tage injicire, laufe ich fest.

**F. N. Oehlert, Endelstr. 1.**  
HB. Junge Hähne erst später.

Gebräuchtes Sofa bill. z. verkf.  
Halberstädter Str. 129 a. i. Nordg.  
**Steinmetz** geübt in allen Ar-  
beiten, wird gesucht.  
Offerten unter B 2154 an die Exp.  
der „Volksstimme“ erbeten. 2155

**Perfekte Vorrichtungen**  
oder 4831  
**Vorrichterin**  
sofort gesucht  
**Herm. Grünberg & Co.**  
Rogauer Straße 43-54.

**Intellig. Mechaniker**  
findet lohnende Nebenbeschäftigung  
zur Anfertigung von Modellen. Zu  
melden bis abends 9 Uhr bei 2153  
**W. G. Titsch, Pionierstr. 1.**  
Plättchenherstellung gesucht Sport-  
wagenzubeh. Sternstr. 31. 2158

**Stephanshallen**  
3359 Str. Köp. Focher  
Abends 8 Uhr  
**Varieté-Vorstellung**  
Stimmungsvolles Programm  
für Familien-Publikum

**Bildungs-Ausschuß  
Magdeburg.**  
Gespiel der Mitglieder des  
Magdeburger Stadt-Theaters  
Leitung: **Karl Kramm**, Dramaturg  
des Magdeburger Stadt-Theaters  
**Luisenpark**  
Sonntags den 8. Mai 1909

**Die verführte Glode.**  
Ein deutsches Märchen in 5 Akten  
von **Gerhart Hauptmann.**  
Aufsührung 4/8 Uhr. 4700  
Kassenspende 5 1/2 Uhr.  
Sitzplätze à 40 Pf. an den bekannten  
Stellen und an der Kasse zu haben.

**Stadt-Theater.**  
Dienstag den 4. Mai 1909  
Gespiel des Operetten-Ensembles  
von **Reinhold Theater** in Dresden.  
Novität!  
Schauspiel der **Freie.**  
Mittwoch den 5. Mai 1909  
Schauspiel der **Freie.**

**Gr.-Ottersleben. Benneckenbeck.**  
**Geschäfts-Empfehlung.**  
Habe **Mittwachen 35** ein Vorloft-Geschäft mit Hauschlachtung  
eröffnet. Empfehle ff. Fleisch- und Wurstwaren.  
**Dienstag: Alle Sorten frische Wurst.**  
Jeden Sonnabend frische Fleisch- u. Wurstwaren.  
**Otto Ehrecke.**  
4830

**Demokratische Vereinigung**  
Ortsgruppe Magdeburg.  
**Die verpfuschte Reichsfinanzreform**  
Dies Thema behandelt am **Mittwoch den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr**  
**Herr v. Gerlach** in **Richard's Gasthause, Apfelstraße**  
Eingeladen sind alle Frauen und Männer, die Einspruch er-  
heben wollen gegen eine weitere Belastung der breiten Massen.  
4832 **Der Vorstand.**

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Verwaltungsstelle Magdeburg, Gr. Storchstr. 7.  
Geöffnet: 8 bis 1 Uhr und 4 bis 7 Uhr. Fernsprech-Anschluß 2370.  
**Versammlungen:**  
Dienstag, 4. Mai, abds. 8 Uhr, im „Sachsenhof“  
**Sämtliche Bautischler.**  
Tagesordnung:  
Unser Lohn- und Akkordverhältnis.  
Mittwoch, 5. Mai, abds. 8 Uhr, im „Sachsenhof“  
**Die Vertrauensleute der Fabriken.**  
Kollegen! In den einzelnen Werkstätten machen sich die wunder-  
lichsten Arbeits- und Zahlungsmethoden bemerkbar, wobei die Kollegen  
teils die Leidtragenden sind. Hiergegen Front zu machen, ist unsere  
heiligste Pflicht. Jeder Bautischler mache seinen Kollegen deshalb auf  
die Versammlung aufmerksam.  
**Die Verwaltung.**

**Arbeiter-Sekretariat Magdeburg**  
Fernspr. 2841. **Große Münzstraße 3.** Fernspr. 2841.  
Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit von  
11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftszeit und am  
Sonnabend nachmittags und Sonntags ist das Sekretariat für Auskunfts-  
suchende geschlossen.

**Walhalla-Theater**  
Unwiderstehlich nur ab 1. bis 15. Mai  
**Gastspiel Hedwig Lange**  
Dienstag den 4. Mai  
**Zaza**  
2164

**Gr. Kanarienvogel-Ausstellung**  
unter Leitung des Herrn F. N. Oehlert findet von  
heute bis 15. Mai  
**Endelstrasse 1, III**  
statt, bei wunderbarer Dekoration und elektrischer Be-  
leuchtung, auch sind  
**Leipziger hochfeine Schockel-Vögel**  
eingetroffen. Entree frei.  
4833

**Colosseum**  
147 Breitweg Magdeburg Breitweg 147  
Son Montag den 3. Mai an  
**! Sensationelle Neuheit!**  
Kinematographische Aufführung des Dramas  
**Der Totschläger**  
von **Emile Zola.**  
Genau nach den äußerst wirkungsvollen Szenen der Pariser Theater,  
gepielt von ersten Schauspielern in Paris.  
(Dauer dieser Aufführung allein ca. 1/2 Stunde.)  
**Außerdem das übliche reichhaltige Programm!**  
Gesamtdauer ca. 2 Stunden!  
Trotzdem keine Preisserhöhung.  
Durchweg klare, stimmungsvolle, effektvolle, lebende Bilder.  
4822 **Die Direktion.**

**Freiligraths Werke**  
Mit einer Auswahl seiner Briefe und  
einem Katalog bisher noch nicht in den  
Ausgaben veröffentlichter Gedichte.  
Mit zwei Porträts des Dichters.  
Preis nur 1,50 Mark.  
**Guthwendl, Volksstimme**  
Große Münzstraße 3.

**Metallputz**  
**Putzin**  
ist der  
**beste**  
**Flüssige**  
Fritz Schulz jun. Akt. Ges.  
Leipzig.

**Réunion Vineta 30**  
beste 3-Pfg.-Zigarette.

**Kaiser-Panorama**  
**Breiteweg 134, I.**  
Wochens vom 2. bis 8. Mai.  
Die furchtbaren Erdbeben-Zerstörungen  
in Kalabrien.  
Ein hochinteressanter Besuch von  
Konstantinopel.

**Eldorado**  
Gr. Junferstr. 12.  
Täglich abends 8 Uhr  
**Varieté-Vorstellung**  
**Neues Programm.**  
Neuer  
**Damen-Ringkampf.**

**Wilhelm-Theater.**  
Heute und folgende Tage  
abends 8 Uhr  
Stürmischer Lacherfolg!  
In Wien über 200 Aufführungen!  
Epochenmachende Novität!  
Gretchen.  
Dufendarten gütlich.

**ZIRKUS**  
Theater  
Heute Dienstag 8 1/2 Uhr  
zum 2. Male!  
Das mit jubelndem Erfolg  
aufgenommene Stück  
**Der Dampf um**  
**1 000 000**  
Sensationelles Stück in 4 Akten.  
**Kleine Preise**  
Tagesl. ganzen Tag geöffnet.

**ZENTRAL**  
THEATER  
Heute Dienstag, 4. Tag  
der internationalen  
**Ringkampf-Konkurrenz!**  
1. Babner Bill, Indianer-  
ringer (Amerika) gegen  
Vidro, Champ-de-Blandre.  
2. Omér de Bouillon, Welt-  
meisteringer (Belgien) geg.  
Tommy Walthour, Cham-  
pion von England.  
3. Leconnec (Frankreich) geg.  
Joseph Hansen, Cham-  
pion von Dänemark.  
4. Entscheidungskampf zwisch.  
Karl Fürst, bester Leicht-  
gewichtler von Wien  
und Jeremiahs Hannibal,  
Champion von Westindien.  
Außerdem:  
Das glänz. Spezial-Programm.

**Réunion Vineta 30**  
beste 3-Pfg.-Zigarette.